# Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 22. September 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 222 / Ausgabe A

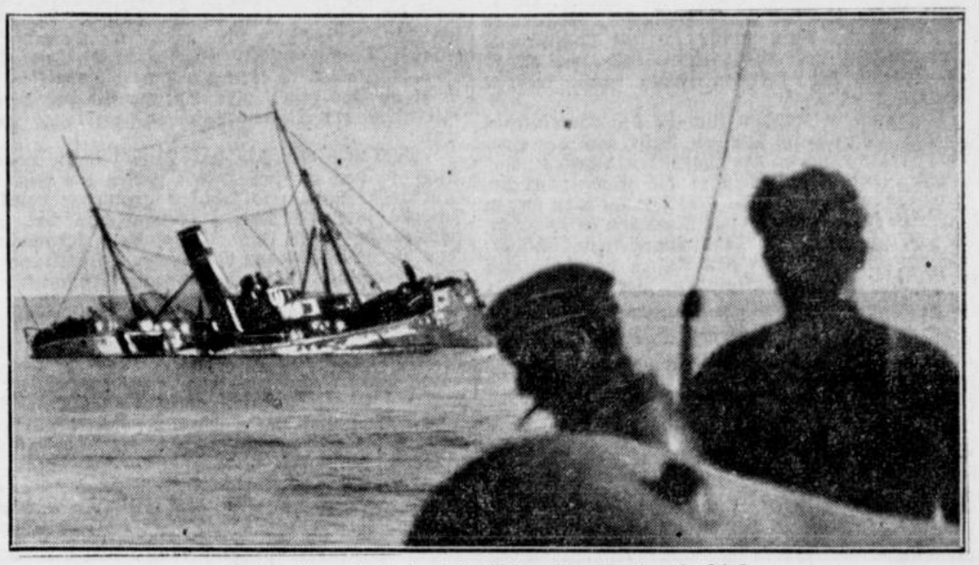

## Englands Kalorienrätsel

wvk. **Berlin**, im September.

Der britische Brennstoffminister Major Lloyd George (der Sohn seines bekannten Vaters David Lloyd George) steht im Begriffe, zum unbeliebtesten englischen Minister zu werden. Er hat vor einigen Wochen einen Kalorienplan in den englischen Zeitungen veröffentlicht, der jeden englischen Hausvater und jede englische Hausfrau vor ein schier unlösbares Problem stellt. Darin ist nämlich die totale Brennstoffwirtschaft verkündet worden. Heizung, Licht und Küchengas sowie Petroleum werden nach einem bestimmten Schema in Einheiten umgerechnet und jeder Haushalt darf nicht über einen festgesetzten Satz hinausgehen.

In der Praxis sieht nun die Lage folgendermaßen aus: Da ist z. B. der genormte Kalorienverbrauch für drei Personen und eine 6-Zimmer-Wohnung einschließlich Küche in Südengland (in Mittel- und Nordengland gibt es etwas höhere Rationen) für das Heizjahr vom 1. Juli 1942 bis zum 30. Juni 1943 auf 145 Einheiten festgesetzt worden. Nun muß sich jeder Hausvater die Rechnungen für Kohle, Gas und Elektrizität vornehmen und sich diesen Betrag, die Jahreseinheit bestehend aus 145 Einheiten, nach folgendem Schlüssel umrechnen: Ein Zentner Kohle gilt zwei Einheiten, 14,3 Kubikmeter Gas entsprechen einer Einheit, dito 50 Kilowattstunden Strom bzw. 4½ Liter Petroleum. Dann entsteht folgendes Rechenexempel: Du erhältst ein Jahressoll von 145 Einheiten. Hast du einen allelektrischen Haushalt, d. h. kochst du mit elektrischem Strom, betreibst du einen kleinen Heißwasserkessel, hast du vielleicht einen Kühlschrank und einen Heizofen, dazu einen Rundfunkapparat, Bügeleisen usw., dann kommst du im Monatsdurchschnitt ohne besondere Verschwendung leicht auf einen Verbrauch von 400 Kilowattstunden oder nach englischer Rechnung auf 8 Einheiten. Das macht im Jahre 96 Einheiten. Dann verbleiben dir für Wohnungsheizung, Waschküche und ähnliche Zwecke noch 49 Einheiten, entsprechend rund 25 Zentner Kohle zur Heizung deiner sechs Zimmer für das ganze Jahr. Ein normaler englischer Kamin verschlingt bei sparsamster Beheizung pro Tag mindestens 25 Pfund Kohle. Heizt man also nur zwei Zimmer, so ergibt das einen Verbrauch nur für die sechs Wintermonate von 180 Einheiten, also weit mehr als einem überhaupt zusteht! Für Herd und Heißwasser, Licht und Wäsche, Kühlschrank und Radio bleibt dann nichts übrig. In der Tat stehen viele Engländer heute vor der Gewissensfrage, ob sie aus patriotischen Heizungsgründen noch Radio hören können, ob sie sich baden und gründlich waschen dürfen und dergleichen mehr. Englische Zeitungen empfehlen den Hausfrauen, sie sollten in jeder Küche ein Kalorienkonto führen! Heute wurden soundsoviele Kubikmeter Gas, soviel Pfund Kohle, soviel Strom verbraucht. Durftest du auch so viel verbrauchen? An Hand der von uns gegebenen Zahlen für die in England empfohlenen Heizstoffeinheiten kann sich ja nun jeder Leser selber ausrechnen, wie weit er mit den Rationen käme, die Major Lloyd George seinen britischen Untertanen als höchsten Gipfel des Kalorienegenusses empfiehlt.

**Dr. Wilhelm von Kries.**



**Und wieder sinkt ein feindlicher Frachter in die Tiefe.**

In enger Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe und U-Booten ist ein neuer englisch-amerikanischer Großgeleitzug im Nordmeer der Vernichtung anheimgefallen. Immer mehr sinkt die Hoffnung unserer Feinde, durch Neubauten die Verluste an Handelsschiffsraum auszugleichen. — Hier sehen wir wieder einen feindlichen Frachter, der den Torpedos eines unserer U-Boote erlegen ist und nun in die Tiefe geht. (PK.-Kriegsberichter Reymann — Atl.)

## Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel

**Zum 60. Geburtstage am 22. September 1942**

**Berlin**, 22. 9. **Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, vollendet am 22. September 1942 sein 60. Lebensjahr.**

Generalfeldmarschall Keitel entstammt einem alten niedersächsischen, der Scholle eng verbundenen Geschlecht; auf dem väterlichen Hof in Helmscherode bei Gandersheim wurde er am 22. September 1882 geboren. Er begann seine erfolgreiche Soldatenlaufbahn 1901 nach bestandener Reifeprüfung als Fahnenjunker im Niedersächsischen Feldartillerieregiment Nr. 46 in Wolfenbüttel. Als Regimentsadjutant dieses Regiments rückte er 1914 in den Weltkrieg, erhielt für seinen Einsatz in der Marneschlacht das E. K. I und



(Scherl)

wurde bei Reims verwundet. Als Hauptmann führte er im Winter 1914/15 eine Batterie seines Regiments. Im Frühjahr 1915 wurde Hauptmann Keitel in den Generalstab des 10. Reservekorps versetzt, das in den Vogesen, in Galizien und in Serbien und 1916 vor Verdun kämpfte. Vom Sommer 1916 an war er Generalstabsoffizier zuerst einer Division an der Westfront, und dann seit Dezember 1917 des Marinekorps in Flandern unter Admiral von Schröder. 1916 wurde Hauptmann Keitel mit dem Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet.

Nach der Teilnahme an Freikorpskämpfen gegen die Polen in der Provinz Posen in das Reichsheer übernommen, fand er zunächst als Lehrer an der Kavallerieschule Hannover Verwendung und führt dann 1½ Jahre als Batteriechef die Traditionseinheit seines alten Regiments. 1925 wurde er in das Reichswehrministerium versetzt. Von 1927 bis 1933 stand Keitel, zum Oberst befördert, an der Spitze der Organisationsabteilung im Truppenamt, wie der Generalstab des Heeres damals hieß. In dieser Stellung leitete er den Aufbau des Grenzschutzes in den östlichen Provinzen des Reiches und die ersten Vorarbeiten für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit durch den Führer stellte Generalmajor Keitel 1934/35 als Kommandeur die 22. Division in Bremen auf.

1935 übernahm General Keitel als Chef des Wehrmachtsamtes im damaligen Reichskriegsministerium die verantwortliche Leitung aller Fragen, die sich mit der Gesamtkriegführung und dem Zusammenwirken der drei Wehrmachtteile befassen. Dies Problem sind auch sein Hauptarbeitsgebiet geblieben, als der Führer am 4. Februar 1938 die Führung der Wehrmacht in seiner Hand vereinigte und General Keitel die Leitung seines unmittelbaren militärischen Führungsstabes des Oberkommandos der Wehrmacht übertrug. Als einer der engsten militärischen Mitarbeiter des Führers hatte der seit dem 1. November 1938 zum Generaloberst Beförderte maßgeblichen Einfluß auf den Einsatz der deutschen Wehrmacht bei der Aufrichtung des Großdeutschen Reiches.

Der Führer zeichnete Generaloberst Keitel nach dem Polenfeldzug mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus und beförderte ihn, nachdem er in Compiegne den Waffenstillstand mit Frankreich abgeschlossen hatte, in der Reichstagssitzung vom 19. Juli 1940 in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste vor dem ganzen deutschen Volke zum Generalfeldmarschall. Auch im weiteren Kampf um die Freiheit und Größe unseres Volkes und Reiches steht Generalfeldmarschall Keitel als treuer Gefolgsmann an der Seite seines Führers.

## Das britisch-sowjetische Geheimabkommen

**durch USA.-Oberst Lanza bestätigt**

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

**Lissabon**, 22. 9.

Der bekannte amerikanische Militärsachverständige Oberst Lanza bestätigte in einem aufsehenerregenden Aufsatz im „Field Artillery Journale" die schwedischen Pressenthüllungen über den geheimen britisch-sowjetischen Bündnisplan zur Aufteilung Europas.

In seinem Aufsatz bestätigt der Oberst ferner die Darstellung der deutschen Aktenpublikationen über die Vorgeschichte des deutsch-sowjetischen Krieges. Im Dezember 1940 habe Deutschland, so schreibt Oberst Lanza, aus manchen Anzeichen den Eindruck gewinnen können, daß Moskau seine vertraglichen Beziehungen zum Reich ändern wollte. Hitler habe deshalb Molotow eingeladen, um mit ihm nach einer Ueberprüfung der Gesamtlage den Frieden zwischen Deutschland und Sowjetrußland zu verstärken. Aber bei seinem Besuch in Berlin am 13. Dezember 1940 verlangte Molotow die Zustimmung Deutschlands zu einer Besetzung Finnlands, Rumäniens, Bulgariens und der Dardanellen durch Truppen der Sowjetunion. Das habe Hitler abgelehnt, weil sein Eingehen auf Forderungen Molotows einen Verrat an Europa darstellten. Zu dem wären solche Zugeständnisse nach Meinung des USA.-Offiziers ein glatter Selbstmord Deutschlands gewesen, denn die Sowjets hätten damals schon daran gedacht, sich England und USA. anzuschließen und würden als Beherrscher des Balkans im Verein mit den Engländern im Süden Europas eine neue Front gegen Deutschland errichtet haben. Oberst Lanza bestätigt durch seine Enthüllungen den von der schwedischen Zeitung „Goeteborgs Morgenpost" veröffentlichten geheimen Bündnisplan zwischen England und Sowjetunion, in dem England den Bolschewisten alles das zusagt, was Hitler Molotow in Berlin verweigerte.

## USA.-Rüffel für Stalin

**Von unserer Berliner Schriftleitung.**

Der schwere Schlag gegen den britisch-amerikanischen Großgeleitzug im Nordmeer steht weiter im Vordergrund der Betrachtungen der Weltöffentlichkeit. Vor allem ist es die Presse in Nordeuropa und hier wieder die finnischen Zeitungen, die zum Teil in Extrablättern auf die weittragenden Folgen dieser neuen großen Schiffs- und Materialverluste, von Kriegsmaterial für ganze Armeen und für die Versorgung der Sowjetunion hinweisen und die heldenhaften Leistungen unserer Luft- und Unterseebootwaffe in einem Kampf unter schwierigsten klimatischen Umständen hart an der Packeisgrenze würdigen. „Moskau hat eine neue schwere Niederlage erlitten, die es mehr treffen wird als einige verlorene Schlachten", so faßt ein schwedisches Blatt sein Urteil über die jüngste Tat unserer Flieger und Unterseebootmannschaften im Eismeer zusammen.

Während so von Europa bis Ostasien die Geleitzugkatastrophe das Tagesthema ist, schweigen auch diesmal genau wie nach den Geleitzugverlusten im Juli die Londoner Amtsstellen und auf ihre Anweisung die englischen Zeitungen. Es wird so getan, als ob nichts geschehen wäre, als ob überhaupt kein Geleitzug ausgefahren sei. Vielleicht bedeutet diese Taktik auch diesmal wieder, wie im Juli, daß Churchill in einigen Tagen doch noch die Sprache wiederfindet und diesen oder jenen Verlust eingesteht, um hinzuzufügen, abschließende Mitteilungen könnten erst nach Eintreffen des letzten Geleitzugschiffes am Ziel, auf gut Deutsch also niemals, erfolgen. Jedenfalls werden die Engländer auch jetzt genau so vergeblich wie im Sommer auf eine amtliche Londoner Aeußerung warten können. Stalin hingegen, dem zu Gefallen Churchill trotz Abratens seiner Admiralität auch diesen Geleitzug noch in See gehen ließ, wird nun wohl von London endgültig darüber aufgeklärt werden, daß Geleitzüge über das Nordmeer aussichtslose Unternehmungen geworden sind, und daß es, wie ein Londoner Kommentator soeben äußerte, wohl noch zweckdienlicher sei, wenn Alexandrien Kriegsmaterial erreicht, anstatt daß dieses Material „irgendwo vor Archangelsk" verschwindet.

Obwohl Roosevelts Sonderbeauftragter, Willkie, gerade in diesen Tagen in Kuibyschew ist, um den Sowjets von den ungeahnten Hilfsquellen und kommenden Kriegsmateriallieferungen der Vereinigten Staaten zu erzählen, wird der Ton der Angelsachsen den Bolschewisten gegenüber von Tag zu Tag rauher. Insbesondere tun sich hier die zurzeit offenbar unter dem Eindruck von Dieppe, Tobruk und Port Moresby mit aller Welt hadernden Yankees besonders hervor, die selbst die Briten heute nervös anfahren, weil in London Damenschlüpfer mit aufgesteckter amerikanischer Flagge verkauft werden. Diese Amerikaner lassen den Bolschewisten am Montag durch ihre „New York Times" sagen, die Demokratien brauchten zur Hilfe für die Sowjetunion nicht Tage oder Wochen, sondern immer noch Monate. Das Blatt beliebt auch zum ersten Male eine

**Im Sturm genommen**

## Terek und Wladimirowskij

**Erneute Entlastungsangriffe der Sowjets nördlich Stalingrad zusammengebrochen**

**189 Britenflugzeuge in zwölf Tagen abgeschossen**

**Aus dem Führerhauptquartier, 21. 9.**

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Am Terek wurden nach Ueberwindung schwierigen und verminten Geländes die wichtigen vom Gegner zäh verteidigten Städte Terek und Wladimirowskij im Sturm genommen.**

**In einzelnen Stadtteilen von Stalingrad, das der Feind unter Zuführung neuer Kräfte verzweifelt zu halten versucht, sind noch erbitterte Straßenkämpfe im Gange. Erneute Entlastungsangriffe gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt brachen verlustreich zusammen. Bei Saratow warf die Luftwaffe Tanklager an der Wolga in Brand.**

**Nordwestlich Woronesch scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe. Auch südostwärts des Ilmensees und südlich des Ladogasees wurden wiederholte Angriffe der Sowjets durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen unter schweren blutigen Verlusten zerschlagen.**

**Die Luftwaffe versenkte auf dem Ladoga-See ein Frachtschiff, ein weiteres Schiff wurde beschädigt und ein Bewacher in Brand geschossen.**

**Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften gestern in der Dwina-Bucht bei Archangelsk trotz besonders schwieriger Wetterlage die Reste des britisch-amerikanischen Großgeleits. Drei Handelsschiffe wurden mehrmals getroffen.**

**In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe feindliche Kräfte an der El-Alamein-Front und im südlichen Wüstengebiet mit Bomben und Bordwaffen an. Vier britische Jäger wurden in Luftkämpfen abgeschossen. In der Zeit vom 9. bis 20. September verlor die britische Luftwaffe 189 Flugzeuge, davon 46 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 22 eigene Flugzeuge verloren.**

**In den Kämpfen im Raum von Stalingrad schoß eine pommersch-westpreußische motorisierte Infanteriedivision bei der erfolgreichen Abwehr starker Entlastungsangriffe des Feindes an einem Tage 129 Sowjet-Panzerkampfwagen ab.**

recht spitzige Anspielung und schreibt, immerhin habe Moskau 21 Monate gezögert, ehe es sich auf die Seite der Angelsachsen schlug. Wenn die Sowjets seinerzeit behaupteten, sie seien mit ihren Vorbereitungen noch nicht fertig, so hätten die Demokratien heute das Recht, dieselben Gründe für ihr Zögern in Anspruch zu nehmen.

Aehnlich hören es die Sowjets von dem bekannten USA.-Rundfunksprecher Graham Swing, der meint, Moskau zeige nicht genügend Verständnis für die Lage, in der sich London und Washington befinden. In der „New York Post" werden die Meinungsverschiedenheiten zwischen Moskau einerseits und London und Washington andererseits offen angesprochen. Das Blatt fügt dem hinzu, diese „befremdende Atmosphäre", die sich breitgemacht habe, sei einer der Gründe für die Vorgänge, die sich heute hinter den Kulissen der Zweiten Front abspielen. Die Bolschewisten müßten, so rechnet „New York Daily Mirror" Moskau vor, mindestens bis Frühjahr 1943 sich gedulden, da erst dann die ominösen 21 Monate seit Kriegseintritt der Sowjets abgelaufen seien. Schließlich läßt sich auch der erste Lord der Britischen Admiralität, Alexander, zu diesem Thema Zweite Front hören. Er meint, es wäre für die Alliierten verhängnisvoll, wenn man eine Aktion unternähme, die zu einer katastrophalen Niederlage führen könnte. Man müsse es den verantwortlichen Stellen überlassen, wann und wie etwas zum Thema der Zweiten Front getan werden könnte.

Niemand in London und in den Vereinigten Staaten gebe sich im übrigen mehr, wie der Londoner Korrespondent des spanischen Blattes „Ya" feststellt, einer Illusion über die Kämpfe in der Sowjetunion hin. Am besorgtesten sei man wegen der klaren Ueberlegenheit der Deutschen in der Luft. Der Bericht des „Ya"-Korrespondenten schließt: „Nichts kann mehr vor den Augen des britischen Volkes die niederschmetternden Perspektiven für die Sowjets verbergen."

## Birkenrute für die Jugend

**Wachsende Kriminalität der Jugendlichen in England.**

**Stockholm, 21. 9.** Die Jugendverbrechen in England, insbesondere Einbrüche Jugendlicher zwischen 13 und 19 Jahren, zeigen eine beunruhigend steigende Tendenz, heißt es in einer United-Preß-Meldung aus London, die „Nya Dagligt Allehanda" wiedergibt. In ganz England seien genaue Untersuchungen über die Ausbreitung der Jugendverbrechen angestellt worden. Die sinkende Moral der englischen Jugend sei in erster Linie eine Auswirkung des Krieges. Die englischen Behörden schlügen sogar vor, daß die Birkenrute wieder eingeführt werde, um die jungen Verbrecher von weiteren Uebeltaten abzuschrecken.

## Entsetzen und Empörung

**über den Londoner Kinderentführungsplan.**

DNB. **Stockholm, 21. 9.** Mit Entsetzen und Empörung verzeichnet die norwegische Presse den in London bekanntgegebenen Plan, die deutschen Kinder nach einem Sieg der „Alliierten" zu internationalisieren. „Aftonposten" spricht von einem ungeheuerlichen Vorhaben. Die plutokratisch-bolschewistischen Kriegshetzer erdreisteten sich, auf eine Ausrottung des deutschen Volkes hinzuarbeiten. „Fritt Folk" spricht von einem wahrhaft teuflischen Plan gegen deutsche Frauen und Kinder, der den Sowjetmethoden in Lettland, Estland und Litauen entspreche.

## Der britische Blutterror

**Immer neue Todesopfer. — Verschärfter Schießbefehl in Bengalen.**

DNB. **Bankok, 21. 9.** In der Bihar-Provinz versuchte die erregte Menge, eine Polizeistation anzugreifen. Die Polizei feuerte und es wurden sechs Personen getötet und vier verwundet. Auch in Muzzaffarpur kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Indern und der Polizei, worauf eine größere Zahl von Kongreßanhängern verhaftet wurde. Im Darbhanga-Bezirk ist die Situation besonders kritisch. Dort wurden mehreren Ortschaften eine Kollektivstrafe von 380 000 Rupien auferlegt.

Bei Zusammenstößen in Shahabad-Bezir wurden von der Polizei und der herbeigerufenen Truppenverstärkung insgesamt neun Inder getötet und sechs verwundet. Bei einer Razzia in einem Ort der Bombay-Provinz wurden erneut zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Poona sind Inderinnen wegen Verteilens von Flugblättern verhaftet worden. In Kalkutta wurde am Sonntag wieder ein Straßenbahnwagen in Brand gesteckt.

Wer auf Befehl der Polizei oder des Militärs nicht sofort stehen bleibt, setzt sich der Gefahr aus, erschossen zu werden, so heißt es in einer neuen Bekanntmachung der Bengal-Regierung. Polizei und Besatzungstruppen wurden angewiesen, sofort von der Waffe Gebrauch zu machen, falls ein Inder auf Befehl hin nicht augenblicklich stehen bleibt.

In der Provinz Bihar versuchten 100 indische Soldaten, zu den Japanern überzugehen, um für die Freiheit Indiens zu kämpfen. Als sie sich von ihrem Barackenlager entfernten, wurden sie von englischen Soldaten überrascht. Die Engländer eröffneten das Feuer und töteten 60 indische Soldaten.

## Flugzeugtaufe in Japan

**Tokio, 21. 9. (Ostasiendienst des DNB.) In Gegenwart von 30 000 Personen nahm am Montag Ministerpräsident Tojo den Taufakt der 127 aus allen Kreisen des Volkes gestifteten Flugzeuge auf einem Flugplatz in der Nähe von Tokio vor. Tojo sprach in einer kurzen Rede den Dank der Armee an die Stifter aus.**

## Die schwedischen Provinzialwahlen

**Starke Steigerung der kommunistischen Mandate.**

DNB. **Stockholm, 21. 9.** Wie die schwedische Telegraphenagentur meldet, ist das Gesamtergebnis der Sonntagswahlen für die Provinziallandtage und Kommunalverbände Schwedens wie folgt: Sozialdemokraten: 831 Mandate (1938: 874, Verlust 43), Rechtspartei: 266 (1938: 281, Verlust 15), Bauernbund: 212 Mandate (1938: 176, Plus 36), Volkspartei: 169 Mandate (1938: 163, Plus 6), Kommunisten: 42 Mandate (1938: 26, Plus 16), Nationale Splitterpartei: 3 Mandate (1938: 4, Minus 1). Insgesamt in diesem Jahr 1523 Mandate, 1938: 1519 Mandate.

Kennzeichen der schwedischen Landsting-Wahlen sind der erhebliche Rückschlag der stärksten Regierungspartei, der Sozialdemokraten, der gute Erfolg des Bauernbundes und der große Stimmenzuwachs, den die Kommunisten erzielen konnten. Die Sozialdemokraten haben u. a. ihre Mehrheit in Stockholm verloren. Die Konservativen und Volksparteiler, die neben den Sozialdemokraten in der Regierung sitzen, konnten ihren Bestand ungefähr halten. Dieses Ergebnis ist ein Zeichen dafür, daß auch Schweden nachgerade die Verschärfung der Wirtschaftskrise spürt. Aus den Kommentaren der Stockholmer Presse geht das deutlich hervor. Es heißt da u. a., die Sozialdemokratie habe ihren seit 1932 ununterbrochen angehaltenen Aufschwung jetzt hinter sich, und der Bauernbund habe aus dem Kampf um die Agrarpreise diesmal ebenso wie in seinem Gründungsjahr 1917 ungeahnte Kräfte gezogen.

Die kommunistische Gefahr wird von „Stockholms Tidningen" mit den Worten umrissen: „Nur der Erfolg der Kommunisten ist ein gleich betrübliches wie ernstes Ereignis. Die kommunistische Partei muß in Zukunft das Ziel einer bedeutend verschärften Aufmerksamkeit des schwedischen Staates sein."

Schweden ist bekanntlich das einzige außerhalb des Krieges stehende Land, wo die Kommunisten nach wie vor ungestört ihre Agitation betreiben können.

## „Stiftung Bruno Mussolini" in Deutschland

**Das Mussolini-Buch „Ich rede mit Bruno" in deutscher Sprache**

DNB. **Essen, 21. 9.** Das Bekenntnisbuch des Duce, in dem der italienische Regierungschef das Heldenleben seines gefallenen Sohnes Bruno würdigt, erscheint jetzt in Deutschland. Mussolini hat die Herausgabe in deutscher Sprache der Essener Verlagsanstalt übertragen. Das Buch war in Italien in wenigen Tagen vergriffen, obwohl es nur gegen eine Spende für die Hinterbliebenen der italienischen Luftwaffe zu haben war.

Nach dem Wunsche des Duce soll die deutsche Ausgabe den gleichen hohen Zielen der Fürsorge für die Witwen und Waisen gefallener deutscher Flieger dienen. Der Reichsmarschall hat diese hochherzige Geste des Duce des befreundeten Italien freudig begrüßt und zur Verwaltung der Spenden eine „Stiftung Bruno Mussolini" geschaffen.

Darüber hinaus hat der Reichsmarschall die Präsidentschaft der „Stiftung Bruno Mussolini" übernommen. Dem Präsidium der Stiftung gehören weiter an: der italienische Botschafter in Berlin Alfieri, Reichskommissar Gauleiter Terboven, Staatssekretär Körner, General der Flieger Bodenschatz und als geschäftsführendes Präsidialmitglied Verlagsleiter Mueller-Clemm, Essen.

Das Buch „Ich rede mit Bruno" kann nur durch eine Spende für die Stiftung erworben werden. Jedem Volksgenossen ist die Teilnahme an der unserer Luftwaffe gewidmeten Stiftung möglich. Unter Einzahlung des dem Ermessen des einzelnen überlassenen, in seiner Höhe nicht begrenzten Spendenbeitrages auf das Konto „Stiftung Mussolini" bei der Nationalbank AG. Essen, Postscheckkonto Essen 16 400, ist die Bestellung an die „Essener Verlagsanstalt" Essen zu richten.

Diese schöne, soldatisch wie politisch-kameradschaftliche Tat des Duce wird in Deutschland lebhafte Erwiderung finden und den Hinterbliebenen unserer heldenhaften Luftwaffe die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes beweisen.

## Erfolgreiche Aktion der Achsenmächte

DNB. **Rom, 21. 9.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Am 20. September führte die Luftwaffe der Achsenmächte erfolgreiche Bomben- und MG.-Angriffe auf feindliche Kraftfahrzeugverbände im Hinterland der ägyptischen Front durch. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand gesetzt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge bombardierten Tobruk.

Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf bewohnte Ortschaften der Provinz Agrigent und belegten sie mit MG.-Feuer. Die Angriffe forderten keine Opfer.

## Roosevelts Weltherrschaftsgelüste . . .

**Unerfüllte imperialistische Interessen in Afrika und im Nahen Osten**
**Einmischung auch in Indien**

**(Drahtbericht unseres Mitarbeiters.**

fbz. **Berlin, 21. 9.** Roosevelts Imperialismus macht sich nach dem Verlust, den Großbritannien bisher auf dem amerikanischen Kontinent, im Fernen Osten und in Ozeanien erlitten hat, zur Zeit vorzugsweise an drei wichtigen Punkten der sogenannten britischen Interessensphäre bemerkbar: In Afrika, im Nahen Osten und in Indien. Die Landung amerikanischer Truppen in Belgisch-Kongo ist von dem britischen Verbündeten mit durchaus gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Nicht ohne Hintergedanken hatte die britische Regierung in London die Aufstellung einer belgischen Emigrantenregierung veranlaßt, denn das Kongobecken konnte nicht billiger in die Hände Englands kommen als durch das Asylrecht, daß man den völlig machtlosen belgischen Emigranten gewährte. Nun hat Roosevelt, ohne auch nur diese Emigrantenregierung zu fragen, im Kongo zugegriffen, und da die Bündnisfreundschaft nach außen hin makellos dastehen soll, wagt man nicht einmal in Washington zu protestieren.

Die englischen Zeitungen winden sich aus dieser Lage mit wissenden Andeutungen heraus. Um den Schein einer strategischen englischen Führung zu wahren, mußte General de Gaulle sofort von Beirut nach dem Fort Lamy in Französisch-Aequatorialafrika fliegen, als ob er von dort Operationen leiten solle.

Aehnlich ist die Situation im Nahen Osten. Zwei amerikanische Divisionen sollen nach New Yorker Meldungen bereits in Basra am Persischen Golf gelandet und auf Irak und Aegypten verteilt worden sein, auch hier sprachen die englischen Zeitungen von einer amerikanischen Verstärkung für die „zweite Front" in Aegypten und an der iranisch-sowjetischen Grenze. Wie aber in Wirklichkeit die Dinge stehen und daß auch hier Roosevelt ganz andere Absichten hat, beweisen die Streitigkeiten, die man wegen der Führung der amerikanischen Truppen in Kairo hat. Die Engländer verlangen, daß die amerikanischen Truppen in Aegypten ihrem Kommando unterstellt werden. Roosevelt dagegen wünscht eine selbständige amerikanische Führung. Dieser Macht- und Interessenkampf wurde besonders deutlich, als London Lord Moyne „zur Entlastung" Sir Richard Caseys nach Kairo schickte, nachdem die britischen Blätter festgestellt hatten, daß Casey als ehemaliger australischer Gesandter in Washington zu eifrig die Politik Roosevelts vertrat. Noch schwieriger wird für London der Kampf um seine Interessen im Irak und in Iran.

In Washington war kürzlich einmal betont worden, Roosevelt werde im Nahen Osten und in Indien den amerikanischen Standpunkt nur dann vertreten lassen, wenn ihn die Engländer angesichts der internen Schwierigkeiten, die sie in beiden Gebieten haben, darum bitten würden. Von einer britischen Bitte um einen amerikanischen Verständigungsversuch namentlich in dem von antibritischen Kundgebungen lebhaft gewordenen Iran ist nichts bekannt geworden. In Indien lehnen die Engländer einen solchen Versuch geradezu offen ab. Und dennoch scheint Roosevelt nach den bisherigen mißglückten Versuchen auch hier noch einmal eine Machtprobe ablegen zu wollen. Der gleiche Emissär, der Kairo, Bagdad und Teheran in Roosevelts Auftrag besuchte, und der auch noch in Kuybischew und Tschungking den „amerikanischen Standpunkt" vertreten soll, will sich auch, wie man sich in Washington ausdrückt, mit der „Familienaffäre" in Indien befassen — allerdings nur, „wenn sowohl die britische Regierung als auch das indische Volk damit einverstanden ist". Wird England es nach den Erfahrungen in Kairo, Bagdad und Teheran wagen, dem Besuch die Tür zu weisen? Auch hier hat Roosevelt die schwache Stelle gefunden, an der er in das Innere der britischen Machtwelt eindringen kann, um seinen Traum vom kommenden „amerikanischen Jahrhundert", seine imperialistische Absicht mit anderen Worten, weiter zu bringen.

## 1000 Siege unserer Nachtjäger

**Eine junge Waffe setzt sich durch — 10 Feindgeschwader vernichtet — Erfolge wachsen zusehends**

DNB . . ., 19. September. (PK) Wir sind durch die Taten unserer Wehrmacht an große Zahlen gewöhnt: Millionen von Gefangenen, Millionen Tonnen versenkten feindlichen Schiffsraums, Zehntausende vernichteter Panzer, Geschütze und Flugzeuge. Wenn heute ein deutscher Nachtjagdverband den 1000. Abschuß meldet, mag mancher daher leicht über diese Zahl hinweggehen. Und doch bedingt diese Tausend, so klein sie sich unter den anderen Riesenzahlen ausnimmt, ein kurzes Nachdenken, denn sie ist ein Markstein in der Geschichte dieses Krieges, der jüngste Zweig unserer Luftwaffe, vor zwei Jahren noch allgemein unbekannt, dokumentiert heute damit seine kühne Entwicklung, Stärke und Schlagkraft. Die Nachtjagd hat sich in kürzester Zeit ihre Tradition geschaffen und ist als wirksamste Waffe aus dem Luftverteidigungssystem Deutschland nicht mehr wegzudenken.

Unsere Luftwaffenführung hatte anfänglich die nächtliche Bombardierung von Städten abgelehnt und ihre Flugzeuge nur am Tage eingesetzt, um die Zivilbevölkerung im Feindgebiet zu schonen. Es war England, das wegen seiner Unterlegenheit gegenüber unseren Jägern den Tagangriff scheute und mit den ungefährlicheren Angriffen in der Nacht begann, die sich fast ausschließlich auf die Zivilbevölkerung auswirkten. Unsere Führung stellte sich augenblicklich darauf ein und befahl die Entwicklung der Nachtjagd.

Man lächelte zunächst in Fliegerkreisen über diese Idee. In dunkler Nacht ein Flugzeug finden, Freund und Feind unterscheiden und Luftkämpfe durchführen? Utopie! Aber dann horchte man plötzlich auf, als der Feldwebel Förster 1940 über Norddeutschland in der Nacht eine britische Whitley-Armstrong abschoß. Ein Zufallserfolg? Die folgenden Wochen brachten, wenn auch zunächst noch spärlich, weitere Erfolge unserer Nachtjäger. Der jüngste Zweig der Luftwaffe hatte damit seine Daseinsberechtigung erwiesen. Und die Entwicklung machte nicht Halt. Im Gegenteil, die Zahl der Nachtjagdabschüsse wuchs von Monat zu Monat, bis schließlich vor kaum einem halben Jahr der Wehrmachtbericht den 500. Nachtjagdsieg eines Verbandes meldete, als Oberleutnant Gildner eine Bristol-Blenheim zum Absturz brachte.

Angesichts der hohen Nachtjagderfolge muß man sich die Schwierigkeiten vor Augen halten, mit denen die Nachtjäger mehr als alle anderen Luftwaffenverbände zu kämpfen haben. Start und Landung vollziehen sich in dunkler Nacht. Der einzeln fliegende Feind, ein winziger Punkt im weiten Raum, muß in der Finsternis gefunden und verfolgt werden, bis sich Gelegenheit zum Angriff bietet. Das mag sich leicht lesen, doch wer von der Fliegerei etwas versteht, weiß die ganze Schwere dieses Einsatzes zu ermessen. Den verzweifelt manövrierenden und erbittert schießenden Briten mit wohlgezielten Feuerstößen zu vernichten, ohne dabei mit ihm zusammenzustoßen, das verlangt Entschlußkraft, Draufgängertum und vor allem höchstes fliegerisches Können. Der Nachtjäger muß der vielseitigste Flieger schlechthin sein, der die Genauigkeit und Sicherheit des blindflugtüchtigen Nachtfliegers und zugleich das Temperament und die Angriffskunst des Jagdfliegers in sich vereint. Die fliegerische Elite unserer Luftwaffe ist somit der Heimat zum Schutz gegeben, und die 1000 Abschüsse zeugen für sie.

. . . 1000 Abschüsse! Was bedeutet diese Zahl? England verlor durch unsere Nachtjäger über 90 Staffeln, das sind mehr als 10 volle Geschwader mit 5000 Mann hochwertigem, fliegenden Personal, das eine langwierige Sonderausbildung hinter sich hat und nicht von heute auf morgen zu ersetzen ist. 1000 Flugzeuge, die zu vielen Malen gegen unsere Städte gestartet waren, fehlen England, und viele Millionen Kilo Spreng- und Brandbomben blieben ungeworfen. Die Angriffsfreudigkeit der britischen Flieger ist durch die deutsche Nachtjagd erheblich eingedämmt, wie gefangene britische Flieger immer wieder bestätigen. Das bedeuten die 1000 Abschüsse, bei denen nicht die zahlreichen Flugzeuge mit gezählt werden konnten, die der Feind nach dem Beschuß über See verlor.

Wir wissen, daß es z. Zt. noch keinen unbedingt sicheren und vollkommenen Schutz gegen nächtliche Bombenangriffe geben kann. Aber sie in ihrer Wirkung abzuschwächen und die feindliche Stärke und Offensivkraft zu verringern, das ist unseren Nachtjagdverbänden möglich. Ihre Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. England wird seine Angriffe auf die Zivilbevölkerung von Monat zu Monat teurer bezahlen müssen, so wie der Wehrmachtbericht schon mehrfach 20—30 und mehr Abschüsse in einer Nacht melden konnte.

Unsere Nachtjäger sind bereit und ihre Flugzeuge startklar. Das zweite Tausend ist bereits begonnen.

Kriegsberichter Günter Brost.



**Hier türmen sich die Trümmer abgeschossener britischer Flugzeuge zu Bergen.**

Bei ihren Einflügen in die besetzten Westgebiete und ihren Terrorangriffen auf die Wohnviertel deutscher Städte erleidet die britische Luftwaffe durch die deutschen Nachtjäger und die deutsche Flak schwerste Verluste. — Hier häufen sich in einem Zerlegebetrieb die Trümmer britischer abgeschossener Flugzeuge zu wahren Bergen.

PK-Kriegsberichter Speck (PBZ)

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

**Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Joachim Gutmann, Führer eines Panzer-Grenadier-Regiments, Major Karl Goebel, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Waldemar von Gazen gen. Gaza, Kompaniechef in einem Panzer-Grenadier-Reg.**

**Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Ernst Suß, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.**

## Reinhard Heydrich

**als Ehrenname für eine Reichsarbeitsdienstabteilung.**

DNB. **Berlin, 21. 9.** Der Reichsarbeitsdienstabteilung 1/835 in Schreibwald wurde am 21. September 1942 in Anwesenheit von Frau Heydrich, SS-Oberst Gruppenführer Generaloberst der Polizei Daluege, Staatssekretär Karl Hermann Frank, Gauleiter Dr. Jury und einer großen Anzahl weiterer führender Persönlichkeiten von Partei, Wehrmacht und Staat aus Böhmen und Mähren der Ehrenname Reinhard Heydrich verliehen.

## In Kürze

**Berlin.** Auf Einladung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley weilte der italienische Korporationsminister Renato Ricci auf der Ordensburg Sonthofen. Der Reichsorganisationsleiter teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die Errichtung von insgesamt vierzig Adolf-Hitler-Schulen — verteilt auf alle Gaue — vorgesehen sei.

# Angriff auf die Reste des Geleitzuges

## Treffer auf drei weiteren Schiffen

**Berlin, 21. 9.** Die Reste des im Nördlichen Eismeer von der deutschen Luftwaffe und durch U-Boote zerschlagenen britisch-amerikanischen großen Geleitzuges wurden am Sonntag trotz schwieriger Wetterlage noch hinter der Dwina-Bucht im Bereich der bolschewistischen Küste verfolgt und von deutschen Kampfflugzeugen mit Bomben belegt. Trotz starker Abwehr, die von Land aus durch bolschewistische Flakbatterien aller Kaliber beim Anflug der deutschen Kampfflugzeuge einsetzte, stürzten sich die „Ju 88" auf die Handelsschiffe. Ein Frachter von 8000 BRT. wurde von einer schweren Bombe getroffen und geriet in Brand. Ein anderes Handelsschiff von über 4000 BRT. erhielt zwei Volltreffer schwerer Kaliber mittschiffs und blieb mit starker Rauchentwicklung liegen. Auf einem weiteren Frachter gleicher Größe detonierten zwei Bomben auf dem Heck. Ueber der Dwina-Bucht kam es zu Luftkämpfen mit feindlichen Jägern, in deren Verlauf ein bolschewistisches Jagdflugzeug von der Besatzung eines deutschen Kampfflugzeuges abgeschossen wurde.

*

Während der sechstägigen Geleitzugschlacht im Nördlichen Eismeer haben die Besatzungen der deutschen Kampfflugzeuge Leistungen vollbracht, die die einzigartige Entschlußkraft und den unbändigen Angriffsgeist jedes einzelnen Besatzungsmitgliedes im hellsten Licht erscheinen lassen.

Beim Angriff auf einen Munitionsdampfer von 10 000 BRT. geriet ein Kampfflugzeug vom Muster He 111 noch vor dem Bombenwurf in schwerstes Sperr- und Abwehrfeuer der feindlichen Bordflak und erhielt mehrere Treffer, die die Zielvorrichtung des Kampfflugzeuges zerstörten. Durch den Ausfall der Geräte mußten die Bomben nach freier Schätzung geworfen werden, dennoch traf eine Bombe schwersten Kalibers den Munitionsdampfer, der unter riesigen Detonationen in die Luft flog. Feindliche Jäger griffen wenige Augenblicke später die „He 111" an, während das deutsche Kampfflugzeug gleichzeitig von den Flakschützen eines feindlichen Zerstörers unter Feuer genommen wurde. Ein 2-cm-Geschoß explodierte in der Kabine des Kampfflugzeuges und zerstörte neben anderen wichtigen Geräten die hydrauliche Ausfahrvorrichtung für das Fahrgestell. Da der Bordfunker mit schweren Verletzungen in der Bodenwanne lag, mußte der Flugzeugführer auf jeden Fall das schwer beschädigte Flugzeug auf den Rädern landen, um nicht das Leben seines Kameraden zu gefährden. Es gelang dem Flugzeugführer, das Fahrgestell unter unsäglichen Mühen frei zu machen und eine glatte Radlandung vorzunehmen.

Ein weiteres Kampfflugzeug, „He 111", wurde bereits beim Anflug gegen eines der zum Geleitschutz eingesetzten Kriegsschiffe von feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen. Sechsmal versuchten die feindlichen Jäger, das deutsche Kampfflugzeug abzuschießen. Dabei erhielt einer der Angreifer so schwere Treffer, daß er abstürzte. Mit über 30 Maschinengewehrtreffern im Flugzeug landeten die deutschen Kampfflieger nach erfolgreicher Durchführung ihres Auftrages auf dem Einsatzhafen.

Die Besatzung einer „Ju 88" vollbrachte nach dem Durchbrechen des schweren feindlichen Abwehrfeuers eine bewunderungswürdige Leistung. Durch einen Flakvolltreffer in die Kabine wurde der Flugzeugführer so schwer verwundet, daß er sofort das Bewußtsein verlor. In diesem Augenblick höchster Gefahr übernahm der Kampfbeobachter, obgleich selbst verletzt, die Führung des Flugzeuges, und es gelang ihm, die „Ju 88" aus einem Sturz aufzufangen. Mit kaltblütigem Entschluß brachte er das Flugzeug mit dem schwerverwundeten Kameraden durch Flakfeuer und flog zurück. Unter Aufbietung letzter Kraft raffte sich der Flugzeugführer trotz starken Blutverlustes kurz vor der Landung dazu auf, sein Flugzeug selbst zu steuern und die Landung glatt durchzuführen. Diese Tat krönte sein Leben. Kurz nach der Landung erlag der Flugzeugführer seinen schweren Verwundungen.

## So wurde der Geleitzug zerschlagen

### Hart an der Packeis-Grenze — Kühne Kampfflieger und zähe U-Bootmänner

Zu der Zerschlagung eines großen, britisch-amerikanischen Geleitzuges in den Eismeergewässern teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Der im Nördlichen Eismeer in einem sechstägigen ununterbrochenen Angriff durch deutsche Kampfflugzeuge und Unterseeboote aufgeriebene feindliche Geleitzug war der größte, der bisher einen Durchbruch zu den bolschewistischen Häfen versuchte. Der nach langen Vorbereitungen und unter dem Schutz besonders starker Kriegsschiffseinheiten unternommene Versuch scheiterte auch diesmal an der Wachsamkeit und Schlagkraft der im hohen Norden eingesetzten deutschen Fliegerverbände und der Angriffsfreudigkeit der Unterseeboote.

Der Geleitzug fuhr aus diesmal wieder hart an der Packeisgrenze südlich Spitzbergen entlang. Weit auseinandergezogen waren die feindlichen Sicherungsstreitkräfte um den ganzen Geleitzug herum verteilt, damit die zu erwartenden deutschen Angriffe rechtzeitig erkannt und vom Kern des Geleitzuges ferngehalten werden konnten. Trotz der starken Sicherung durchbrachen die deutschen Kampfflieger in den Tagen vom 13. bis 18. September immer wieder den Abwehrring.

Einer der erfolgreichsten Tage dieser Geleitzugschlacht war der 13. September. Trotz stark aufkommender Nebelbänke blieben die Kampffliegerverbände den ganzen Tag über am Feind und versenkten vom Morgengrauen bis in die späten Abendstunden neun Handelsschiffe mit zusammen 61 000 BRT. Vergeblich bildeten die begleitenden feindlichen Kriegsschiffe in Zickzackkurven fahrend, einen mehrfachen Ring um die schwer bedrohten Frachter.

Auch der Einsatz feindlicher Jagdflugzeuge konnte die deutschen Kampfflugzeuge nicht von ihren Zielen abbringen. Zwei britische Flugzeuge stürzten, von dem Abwehrfeuer der deutschen Kampfflugzeuge schwer getroffen, brennend ins Meer.

Auch in den folgenden Tagen wurden die Angriffe trotz sich stetig verschlechternder Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. Schon zu diesem Zeitpunkt lagen mehrere Frachter brennend in sinkendem Zustand weit hinter dem Geleitzug. Erneute Bombenvolltreffer führten zu ihrer völligen Vernichtung. Durch die ununterbrochenen Angriffe wurde der Zusammenhang des Geleitzuges immer mehr zersplittert. Die einzelnen Schiffe versuchten auf eigene Faust weiter nach Norden auszuweichen, um ihrer Vernichtung zu entgehen. Am Nachmittag des 14. September flog ein mit Munition beladener großer Transporter, von schweren Bomben eines Kampfflugzeuges getroffen, unter riesigen Explosionserscheinungen in die Luft. Zwei weitere Handelsschiffe erhielten zur gleichen Zeit so schwere Treffer, daß sie auseinanderbrachen und versanken. Damit waren bis zum 15. September weitere 16 Schiffe mit zusammen 119 000 BRT. vernichtet.

Die Reste des Geleitzuges wurden am 18. September kurz vor Erreichen des Bestimmungshafens noch einmal von den Kampfflugzeugen angegriffen, wobei weitere acht Handelsschiffe mit zusammen 61 000 BRT. versenkt wurden. Auch die Sicherungsstreitkräfte erlitten durch die Versenkung eines feindlichen Zerstörers und zweier Bewacher empfindliche Verluste. Ein weiterer Zerstörer wurde in Brand geworfen.

Damit haben die Luftwaffenverbände unter Führung von Generaloberst Stumpf in einem sechstägigen harten Kampf den Nachschub für die Bolschewisten mit der Vernichtung von 241 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums auf das schwerste getroffen. Zusammen mit den von deutschen Unterseebooten versenkten fünf weiteren Transportern mit insgesamt 29 000 BRT. betragen die Gesamtverluste des Feindes 38 Schiffe mit insgesamt 270 000 BRT.

**Hervorragender Anteil der U-Boote.**

Die Versenkung von fünf Dampfern aus einem Geleitzug im Nördlichen Eismeer stellt, abgesehen von dem kampfmäßigen Erfolg, eine hervorragende seemännische Leistung der U-Boot-Waffe dar. Wenn die jungen Besatzungen unserer Unterseeboote trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse wiederum 29 000 BRT. mit rund 45 000 Tonnen Kriegsmaterial vernichteten, so gaben sie erneut den Beweis für den hohen Stand ihrer seemännischen und soldatischen Ausbildung und Haltung, der ihnen die Möglichkeit gibt, die Kameraden an der Ostfront wirksam zu entlasten.

## Aus aller Welt

### Die Frauenleiche im Gepäck

Bei der Gepäckkontrolle Agram, die in Kroatien auch auf inländischen Strecken durchgeführt wird, wurde auf der Strecke Agram—Semlin in einem Personenzug in einem Koffer eine zerstückelte Frauenleiche gefunden. Der Koffer gehörte einem Manne namens Herz, der vor der Polizei erklärte, daß er die Tote gar nicht kenne. Sie müsse sich nachts in seine Wohnung eingeschlichen und erhängt haben. Um Verwicklungen aus dem Wege zu gehen, habe er die Leiche zerstückelt und eingepackt, um sie in der Provinz zu vergraben. Der Leichenbefund ergab jedoch einwandfreie Spuren eines Mordes, weshalb der Besitzer des Koffers verhaftet wurde.

**Der Pflug in der Baumkrone.** Vor zwei Jahren verschwand einem Landmann in einer jütischen Gemeinde sein nagelneuer Pflug vom Acker. Eine Schleifspur deutete darauf hin, daß der Pflug weggeschleppt worden war. Man konnte nur einen Diebstahl annehmen. Jetzt ist dieser Pflug in der Baumkrone einer gewaltigen Buche wiedergefunden worden, und zwar mit den Resten eines Sperrballons. Der Ballon hatte offenbar zur Nachtzeit den Pflug mit seinen Drahtseilen gepackt und dann zwei Kilometer weit durch die Lüfte entführt, bis der Baum als Hindernis auftrat.

**65 000 Kreuzottern gefangen.** In der Gegend von Pilsen lebt ein 65jähriger Mann, der sich als Schlangenjäger bezeichnet. Tag für Tag durchstreift er die Wälder, und bis zu 60 Kreuzottern sind an manchen Tagen seine Ausbeute. Er behauptet, daß er seit seiner Jugend 65 000 Kreuzottern getötet oder gefangen habe. Oft sei er von Schlangen gebissen worden, aber sein Körper sei gegen das Gift immun.

**Seehund mit Mütze.** Im nördlichen Eismeer, besonders in der Nähe von Grönland und Neufundland, lebt eine merkwürdige Art von Seehunden. Die Tiere sind etwa bis 2,3 Meter lang. Ihre Färbung ist auf dem Rücken braun oder schwarz, unterseits grau oder gelblichgrau. Sie tragen auf ihrer Nase eine Tasche, die bis zur Stirn reicht, und die sie aufblasen können. Wie eine Mütze stülpt sie sich dann über den vorderen Kopfteil. Besonders wenn die Tiere erregt sind, bläht sich die Tasche auf. So kämpfen z. B. die eifersüchtigen Männchen mit „Mütze" um die Weibchen.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.


## STELLEN-ANGEBOTE

**Sekretärin** für technisches Büro eines Großbetriebes der chemischen Industrie in Berlin, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, zum baldmöglichsten Dienstantritt gesucht. Wir bitten Damen mit guter Schulbildung und mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellungen, von gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe um schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/1055 an die Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W. 8, Unter den Linden 43/45. ?

**Bürokraft** für ausbaufähige Stelle von Maschinenfabrik gesucht. Wilhelm Philippi, Maschinenfabrik, Hövelhof, Kreis Paderborn. (26

**Für den Auslandseinsatz** werden **Wachposten** unter günstigen Bedingungen gesucht. Zu melden Herforder Str. 21 a. Ruf 4655. (19

**Mäntelfabrik** sucht tüchtigen und erfahrenen Betriebsleiter(in). Verlangt werden neben guter Menschenführung Kenntnisse moderner Arbeitsweise. Geboten wird angenehme und ausbaufähige Dauerstellung. Angebote unter H 906 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

**Friedrich Elmendorf, Isselhorst** sucht jederzeit weibliche (auch männliche) **Arbeitskräfte.** Anfragen und Anmeldungen schriftlich od. persönlich täglich von 8—20 Uhr.

**Konstrukteure** für Entwurf und Ausführung von großen Wasserleitungsnetzen sowie Pumpenanlagen und **techn. Zeichner(innen)** werden zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen unter M B 1063 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45.

**Gaserzeugung.** Für unser Projektierungs- und Konstruktionsbüro wird ein **Ingenieur** gesucht, der in der Lage ist, selbständig und tatkräftig die Projektierung und bestellungsmäßige Abwicklung von Wassergas- und Heizgasgeneratorenanlagen durchzuführen. Bewerber muß eine höhere Maschinenbauschule mit Erfolg besucht haben und über Konstruktionspraxis und möglichst auch über Betriebserfahrungen auf dem Gebiete der Großgaserzeugung verfügen. Ausführliche Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsansprüchen unter M B 1062 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (15.10

**Vertreter,** welcher Gießereien laufend besucht, zum provisionsweisen Verkauf von Stampfmasse, Flickmasse und feuerfestem Mörtel von leistungsfähigem Werk für den Bielefelder Bezirk gesucht. Angebote unter P H 2690 an Annoncenbüscher, Siegen.

**Mehrere Kraftfahrer** für Osteinsatz gesucht. Heinrich Schneider, Alleestraße 6.

**Elektromechaniker, Starkstrommonteure** gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und frühestem Antrittstermin unter C K 4558 an die W. Z.

**Putzfrau** für die Morgenstunden von 8—13 Uhr für unsere Büro- und Lagerräume, Lutterstr. 20, gesucht. Hermanns & Kürten, Seidenweberei.

**Für folgende Abteilungen** meiner Buch- und Offsetdruckerei suche ich geeignete Lehrlinge zur Einstellung ab Ostern bzw. Herbst 1943:
**2 Lehrlinge für die Schriftsetzerei,**
**2 Lehrlinge für die Buchdruckerei,**
**1 Lehrling für die Flachdruckerei.**
Es kommen nur Schüler mit besten Schulkenntnissen in Frage. Jungen mit Mittelschulreife werden bevorzugt eingestellt. Handgeschriebene Bewerbungen erbeten an: **J. D. Küster Nachf.,** Buch- und Offsetdruckerei, Bielefeld, Niedernstraße 27.

## STELLEN-GESUCHE

**Dame,** vielseitig geschult, Filialen mehrere Jahre selbständig geleitet, sucht Vertrauensstellung. Angebote unter C V 4567 an die W. Z.

## UNTERRICHT

**Tagesschule für Büroanfänger** Beginn: Oktober 1942. Unterricht in Stenogr., Masch.Schr., Deutsch, Kfm. Rechnen, Buchführung usw. Dauer: ½ Jahr. RM. 150. Näheres: Berufserz.-Werk, Blfd., Lutterstraße 20, Ruf: 6344.

## VERSCHIEDENES

**Näharbeiten** in Herrenhd. und Nachthd. (Zivil und Behörde) in größeren Posten laufend zu vergeben. Angebote unter K S 4545 an die Westfälische Zeitung.

**Welche Lohnnäherei** oder Wäschefabrik sucht Zusammenarbeit oder Anschluß an größeren Betrieb. Zuschriften erbeten unter K T 4546 an die Westfälische Zeitung.

## ANKÄUFE

**Pferde-Schlitten,** moderner, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter B. M. 2400 an die Midag Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Bielefeld, Bismarckstraße 2.

**Altsilber-Ankauf,** Gold, Brillanten Otto Hahn, Niedernstraße 3. II/27059

**Sofort Geld** für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Rentelstraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten)

**Jagdwagen mit Verdeck,** ein- oder zweispännig, und ein Paar gut erhaltene Kutschgeschirre zu kaufen gesucht. Fabrikant Gustav Müller, Gütersloh. Blankenhagen. Tel. 2764.

**Einfamilienhaus** oder **Landhaus,** möbliert oder unmöbliert, heizbar, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote F. Schuchmann, Bremen, Brahmsstraße 17. (22

## GESCHÄFTS-ANZEIGEN

**Der Feind sieht Dein Licht!** Noch sorgfältiger verdunkeln als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. (19

**Haben Sie graue Haare?** Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9. Fernsprecher 2589

**Akkumulatoren,** Auto- und Motorrad-Batterien. Akkumulatoren für alle Verwendungszwecke, Neulieferung und kurzfristige Erneuerung. E. Enkhardt, Bielefeld, Körnerstraße Nr. 1, Ruf 3209.

**Stickerei Hübner,** Goldstraße 22, 1 Minute vom Jahnplatz, Monogramme, Kleiderstickerei, Ketteln, Hohlsaum, Knopflöcher und Knöpfe schnellstens.

**Bei der Kopfwäsche** das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

**Fußschmerzen?** Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

**Jetzt weiß man erst,** wie nett es war, wenn man früher zu Weitkamp gehen konnte, um sich eine Nähmaschine oder ein Fahrrad zu kaufen, ja sogar auf eine Fahrradreparatur gleich warten konnte. Das ist zwar heute nicht ganz so einfach mehr; aber man klärt eben auf, man belehrt, und dann ist alles in bester Ordnung. Wir halten immer gut Umschau, damit wir unseren treuen Kunden recht viel Abwechslung schaffen können. Das wird immer dankbar anerkannt. Weitkamp, Viktoriastraße (Nähe Rathaus).

## Kleine Anzeigen

### Stellenangebote

**Kontoristin** für leichte Büroarbeiten, evtl. halbe Tage, gesucht. Reinermann & Co., Henriettenstraße 16a. (23

**Stütze** der Hausfrau, erfahrene, zum 1. Oktober gesucht. Frau B. Kemp, Oberntorwall 32. (?

**Hausmädchen,** solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

**Suche** f. meine Schwester nach Essen nettes, gebildetes Mädel zu zwei Kindern im Alter von zwei und fünf Jahren. Gute Hilfe im Haushalt vorhanden. Evtl. Pflichtjahrmädel. Nur schriftliche Meldung an Schwester H. Höztermann, Wertherstraße 109b.

**Putzfrau,** saubere, zweimal in der Woche für je einige Stunden sofort od. später gesucht. Dorotheenstraße 9, ptr. (?

**Putzfrauen** gesucht. Uekermann & Co., Bielefeld, Breite Straße 1—7.

**Putzfrau,** sauber und zuverlässig, gesucht. Emil **Giesow,** Ritterstraße 20.

### Stellengesuche

**Frau** sucht Arbeit im Flicken, Stopfen und Nähen, auch außerhalb. Angebote unter C 6042 an die W. Z.

**Mann,** verh., zuverlässig, intelligent, sucht Stellung als Hausmeister oder Kassenbote. Baldiger Eintritt erwünscht. Angebote unter A 6038 a. d. W. Z.

### Vermietungen

**Zimmer** mit voller Pension für Herrn frei. Sadowastraße 2.

**Wohnung,** möbliert, zwei Zimmer, Balkon, Bad u. Küchenbenutzung, zum 1. Oktober frei. Angebote unter R 6020 W. Z.

### Mietgesuche

**Damenschneiderin** sucht 2 gewerbliche Zimmer, möglichst mit Heizung, Mitte der Stadt Angeb. unt. C B 4420 W. Z. (?

**3—4-Zimmer-Wohnung,** auch wenn diese erst im Winter bezogen werden kann, sucht Festbesoldeter des öffentlichen Dienstes. Angebote unter B 6039 an die W. Z.

**Berufstätiges** Fräulein, älteres, sucht zwei leere Zimmer mit Keller. Nachzufragen bei Dürkopp-Werke, Eingang 5.

**Zimmer,** einfach möbl., gesucht. Angebote unter L 6056 an die W. Z.

**3—4-Zimmer-Wohnung,** freundl., von leitendem Angestellten für sofort od. später gesucht. Preisangebote unter Z 6016 an die W. Z.

**Bauernkoiten** zu mieten gesucht. Frauenhilfe wird gestellt. Angebote unter R 5998 an die W. Z.

**Wohnung** für ältere Dame gesucht. 2 Zimmer und Küche mit Zubehör, mögl. Bad und Heizung. Angebote unter C R 4564 an die W. Z. (26

**Brackwede!** Welche Familie überläßt möblierte Mansarde mit Zentralheizung? Auf Wunsch einige Stunden Hilfe im Haushalt. Angeb. unter C T 4566 an die Agentur Brackwede der W. Z.

**Wohnung,** ländliche, gesucht. Angebote unter R 5967 an die W. Z. (24

**Zimmer,** möbliert, mit fließ. Wasser u. Heizung, in der Nähe Bethels od. an Linie 1 gelegen, von geb. Dame gesucht. Etwas Kochgelegenheit erwünscht. Angebote unter R 5989 an die W. Z.

### Kaufgesuche

**Barometer** zu kaufen gesucht. Angebote an Jürgens, Melanchthonstr. 41, 1. Etage. (22

**Herd,** größerer, zu kaufen gesucht. Berg, Rathausstraße 7.

**Einfamilienhaus,** kleines, nettes, in nächster Umgebung von Bielefeld gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter K 6036 an die W. Z.

**2 Kleiderschränke,** 2 Bettstellen mit Matratzen und Federbetten, evtl. auch einzeln, zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 6045 W. Z.

**Zwillingswagen,** gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F 1429 an die W. Z., Gütersloh.

**Piano,** auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Ang. unter H 5781 an die W. Z. (24

### Verkäufe

**Smoking-Anzug** 50,—, Frack-Anzug mit zwei Westen 50,—, Gehrock, für große, schlanke Figur, 15,—, Straßen-Anzug 15,—. Nachzufragen unt. D 6035 an die W. Z.

**Adler-Nähmaschinen,** zwei gebrauchte, je 175,—, und einen Zuschneidetisch 50,— zu verkaufen. Angebote unter D 6019 a. d. W. Z.

**Obstleiter,** 16 Sprossen, 9,—, Bodentreppe, schwer, (11 Stufen) 12,—, Vogelbauer (Bad) 3,50 2 Gasbügeleisen-Erhitzer 14,—. Bräuning, Oberntorwall 27.

**Ofen** 68,—, Chaiselongue 52,—, Waschbecken 22,—, Gartenmöbel m. Blumenkrippe (weiß) 28,— zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitg.

**Kleider,** Gr. 42 50,—, Gr. 44 25,— zu verkaufen. Angeb. unter Z 5894 an die W. Z.

### Verloren

**Lackhandtasche,** schwarze, verloren Hermann- und Ulmenstr. Da Andenken, bitte gegen Belohnung abzugeben Fundbüro.

**Hornbrille,** dunkle, Montag vormittag. Gegen Belohnung abzugeben beim Pförtner, Schildescher Straße 64.

**Leder-Hülle,** schwarz, für Damenschirm (Andenken) Sonntag abend gegen 10 Uhr von Paderborner Weg, Goebenstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Kipke, Niedernstraße 16, 3. Etg.

**Hut** Hermannstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Putzgeschäft Hinkerode, Hindenburgstraße 21.

### Geldverkehr

**Hauszinssteuerablösung,** 20 000 RM., evtl. auch geteilt, von Privatmann als Hypothek unter günstigen Bedingungen auszuleihen. Angebote unter C H 4557 an die W. Z.

### Verschiedenes

**Die** erkannte Person, die zwei Pakete an sich nahm, wird umgehend ersucht, dieselben Heinrichstraße 9, 2. Etg. links, abzugeben.

**Konversation,** französische, gesucht. Angebote unter K 6034 an die W. Z.



abgeschossener Bergen.



## FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: **Richard Oskelat und Frau Charlotte,** geb. Gronau. Z. Zt. Krankenhaus Gilead, den 18. September 1942.

**Hans Wilhelm.** Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an: **Emmy Busch,** geb. Rudolph / **Wilhelm Busch.** Bielefeld, Gehrenberg 32 (z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5), den 18. September 1942.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung ausgesprochenen Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen herzlichst. **Wilma Meier / Rudolf Borrn.**

Am 2. September 1942 fiel im Osten mein lieber Gatte und herzensguter Vater unseres Töchterchens, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Gefreite

**Gustav Repohl**

Kurz vor seinem 30. Geburtstag wurde er uns so jäh entrissen.

In tiefer Trauer: **Frau Hanna Repohl,** geb. Wittenborn / **Karola** als Töchterchen / **Familie Hermann Repohl / Familie Adolf Wittenborn.**

Heepen, im September 1942. Herforder Straße 248.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft des Baugeschäftes Fr. Schürmann, Heepen.**

Statt Karten.
Am Sonnabend, 23 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

**Maximilian Middeldorff**

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer: **Johanne Middeldorff,** geb. Rottmann, **nebst Kindern.**

Bielefeld, den 19. September 1942.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben **Adolf,** der seiner Schwester nach sieben Wochen im Tode folgte, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

**Familie Eugen Mayer.**

Brackwede, im September 1942.

Für die unserem lieben Entschlafenen erwiesene Ehre und die uns bezeugte Teilnahme danken wir allen Beteiligten herzlich.

**Frau Gustel Diekmann und Angehörige.**

Bielefeld, im September 1942. Weststraße 12.

Statt besonderer Anzeige.
Für die vielen Beweise der Liebe während der Krankheit und beim Heimgange meines geliebten Mannes und treusorgenden Vaters sowie für die zahlreichen Kranzspenden und erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

**Frau Martha Hohl**
**Hugo Brachmann und Frau.**

Statt Karten. Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme sowie die vielen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Busse für seine trostreichen Worte, unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
**Erich Krüger.**

Bielefeld, im September 1942. Oelmühlenstraße 91.

**Schormann-Bestattungen,** Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

**Erd- u. Feuerbestattung.** Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24, Ruf 5398.

**Bestattungen Niggebrügge,** Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

## WOHNUNGSTAUSCH

**Wohnungstausch.** Gesucht wird in Bielefeld, Brackwede oder Quelle 6—8-Zimmer-Wohnung oder 1—2-Familienhaus (Miete oder Kauf). Geboten werden in Düsseldorf 4 große Zimmer, Küche, Diele, Bad, Loggia, Mansarde, Zentralheizung, Gartenbenutzung. Angebote unter B 881 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld. (26

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

**Ausgabe der Reichsseifen- und Zusatzseifenkarten und der Bezugsausweise und Einkellerungsscheine für Speisekartoffeln.** In der Zeit vom Mittwoch, dem 23. 9. bis Sonnabend, dem 3. 10. 1942, werden die Reichsseifen- und Zusatzseifenkarten, gültig für die Zeit vom 1. 10. 1942 bis 31. 5. 1943, und die Bezugsausweise und Einkellerungsscheine für Speisekartoffeln für das Kartoffeljahr 1942/43 ausgegeben. **Die Karten und Scheine müssen abgeholt werden, und zwar: die Seifenkarten** in der zuständigen **Bezugscheinausgabestelle für Spinnstoffwaren und Schuhwaren des Wirtschaftsamtes** und die **Bezugsausweise** und **Einkellerungsscheine für Speisekartoffeln** in der zuständigen **Kartenausgabestelle des Ernährungsamtes.** — Die Ausgabezeiten sind täglich von 8—12½ Uhr und von 15—18 Uhr, Sonnabends von 8—12½ Uhr. Die Ausgabetage und -zeiten sind genau innezuhalten, um Störungen in der Ausgabe zu vermeiden. Nach Möglichkeit sind schon die ersten Morgen- und Nachmittagsstunden für die Abholung in Anspruch zu nehmen. — Auf folgendes wird noch besonders hingewiesen:

**a) Seifenkarten.** Bei der Abholung der Seifenkarten ist die 3. Reichskleiderkarte vorzulegen. Verbrauchern, denen die Abholung nach dem Plan nicht möglich ist, wollen die Karten nach dem 3. 10. 42 in ihrer zuständigen Kartenausgabestelle abholen. **Ausländer** werden bei der Hauptausgabe nur berücksichtigt, soweit sie in Privathaushaltungen untergebracht und dort polizeilich gemeldet sind. Die in Sammellagern untergebrachten Ausländer werden wie bisher weiter durch die Hauptstelle des Wirtschaftsamtes mit Waschmitteln versorgt.

**b) Speisekartoffeln.** Die Verbraucher haben bei der Abholung der Kartoffel-Bezugsausweise und Einkellerungsscheine den Haushaltsausweis und die bisher erhaltenen Bezugsausweise für Speisekartoffeln vorzulegen. Dabei müssen sie erklären, ob sie in der Lage und bereit sind, Kartoffeln einzukellern und für welche Zeit, außerdem Angaben über eigene Kartoffelerzeugung (Größe der Anbaufläche) machen. — Die Ausgabe der Karten, Ausweise und Scheine erfolgt nach folgendem Plan:

**Am Mittwoch, dem 23. September 1942.** Straßen: Acker, Adolf-Stöcker, Aebtissinnenweg, Ahorn, Albrecht-Delius-Weg, Allee, Alsen, Althoff, Altstädter Kirchplatz, Altstädter Kirch, Am alten Dreisch, Am Asbrock, Am Bach, Am Bahndamm, Am Bahnhof, Am botanischen Garten, Am Bruche, Am Damm, Am Ellernkamp, Am Feuerholz, Am Johannisberg, Am Kahlenberg, Am Kreishaus, Am Lauksberg, Am Lehmstich, Am Löllmanns Hof, Am Lotberg, Am Markt, Am neuen Berge, Am Niederfeld, Am Niedermühlenhof, Am Ostpark, Am Rottland, Am Rußkamp, Am Schiffberge, Am Schildhof, Am Siebrassenhof, Am Sparrenberg, Am Steinbrink, Am Sudholz, Am Tempel, Am tiefen Weg, Amts, Am Voßberge, Am Weiher, Am Wellenkotten, Am Wiehagen, Am Wiesenbach, Am Wortkamp, Am Zwinger, An den Gehren, An der Egge, An der Gewerbeschule, An der Krücke, An der Walkenmühle, an der Wolfskuhle, Anger, Arndt, Auf dem Tönsplatz, Augusta, Bahnhof, Bleich, Bosse, Bültmannsweg, Dietrich-Eckardt, Heeper, Herforder, Humboldt, Jöllenbecker, Kammerratsheide, Kant, Krimhild, Lamping, Walkenweg.

**Am Donnerstag, dem 24. September 1942.** Straßen: Adolf-Damaschke, Am Steinsiek, Am Hartlager Holz, An der Reegt, An der Stiftsmühle, An der Stiftskirche, Angel, Anton-Bruckner, Apfel, Auf dem Calvinenfelde, Arrodeweg, Bandel, Beethoven, Bielstein, Blumen, Blücher, Bodelschwingh, Bollbrinkers Weg, Borsig, Brandenburger, Breite, Brink, Brok, Bromberger, Brüderpfad, Brunnen, Budde, Buchen, Bülow, Bunnemann, Burg Buschkamp, Culemann, Danziger, Detmolder, Düppel, Eckendorfer, Elsa-Brändström, Falk, Feld, Feilen, Flachs, Frieden, Gehrenberg, Grasweg, Heeper, Kammerratsheide, Kortmann, Melanchthon, Pestalozzi, Roland, Roon, Wald, Walkenweg, Werther.

**Am Freitag, dem 25. September 1942.** Straßen: Altenbrede, Am Brodhagen, Am Bültmannskrug, Am Drewer, Am Finkenbach, Am Holzbach, Am Herrengarten, Am Herrenkamp, Am Rottmannshof, Am Thie, Am Vorwerk, Auf der Hufe, Auf der Feldbrede, Bültkamp, Bünder, Daimler, Decius, Diesterweg, Dornberger, Eduard-Windhorst, Ehlentruper Weg, Engersche, Elbrede, Elverdisser, Ernst-Grabe, Fichtenweg, Flur, Freiligrath, Friedhof, Gellershagener, Gold, Güsen, Gunst, Hagenbruch, Hakenort, Hamfeld, Heide, Heinrich, Henrietten, In der Steinheide, Wittekind, Ziegel.

**Am Sonnabend, dem 26. September 1942.** Straßen: Amsel, Am Ostbahnhof, Am Scheerkamp, Beckhaus, Birken, Deppendorfer, Diebrocker, Diesel, Ditfurth, Dröge, Eichen, Elpke, Elsässer, Elster, Eupen, Finken, Flensburger, Fritz-Reuter, Fröbel, 15er, 55er, Franz-von-Werra, Fußbach, Gabelsbeger, Garten, Geibel, Gericht, Gellershagen Hof, Gneisenau, Goeben, Gobelinus, Goethe, Grenzweg, Hakenort, Henschel, Hermann-Delius, Hermann, Hindenburg, Holländische, Horstheider Weg, Hügel, Im Drewer Esch, Immelmann, Im Strohsiek, In den Barkwiesen, Klarhorst, Kügler, Lange, Linden, Malmedy, Petri, Saarbrücker, Schelps Heide, Storchbrede, Straßburger, Weihe.

**Montag, dem 28. September 1942.** Straßen: Bleich, Braker, Brücken, Bultkamp, Drossel, Graf Haeseler, Gütersloher, Grandenzer, Große Howe, Haller Weg, Horst-Wessel, Hamelmann, Hanglehne, Hans Lody, Hartlager Weg, Haupt, Heimweg, Hellenkamp, Hellweg, Jahnplatz, Jöllenbecker, Josef, Kavallerie, Kesselbrink, Klosterplatz, Kloster, König, Lübbecker, Petri, Schlageter, Voltmann, Wellensiek, Wickenkamp.

**Am Dienstag, dem 29. September 1942.** Straßen: Am Güterbahnhof, Am Kamphof, Am Wellbach, Berg, Bismarck, Dorotheen, Eller, Fehrbelliner, Heidegärten, Helling, Hillegosser, Hohenzollern, Huchzermeier, Im Bracksiek, Im Buchenwalde, Im Siekerfelde, Im Stift, In der Töde, Jagdweg, Jakobus, Jakobus-Kirchplatz, Johannis, Johannistal, Jüngst, Kammermühlenweg, Karl, Kastanien, Kattowitzer, Kleine Howe, Königsbrügge, Körner, Kreuzbrede, Kronen, Langemarck, Laub, Lindenplatz, Leineweber, Lippische, Lohkamp, Lübberbrede, Ludwig-Lepper, Lützow, Markgrafen, Markt, Mauer, Maibach, Metzer, Torfstichweg, Vilsendorfer, Wallenbrücker, Westerfeld.

**Am Mittwoch, dem 30. September 1942.** Straßen: Am großen Wiel, Am grünen Winkel, An der Kreuzeiche, An der Landwehr, Friedrich, Goldbach, Grün, Große Kurfürsten, Gustav-Adolf, Gutenberg, Hallen, Hammerschmidt Hoch, Kessel, Kindermann, Klus, Koblenzer, Langenhagen, Lastweg, Lessing, Löbell, Lönsweg, Lortzing, Marienburger, Martin-Luther-Platz Mathilden, Max-Eyth, Meier Siekerweg, Meierfeld, Meisen, Meller, Memeler, Milser, Missunde, Mozart, Mühlen, Neue, Neustädter, Niedermühlenkamp, Niedern, Niederfeld, Niederwall, Nikolaus-Dürkopp, Notpforten, Obern, Oberntorwall, Oelmühlen, Oldentruper, Plaß, Priemel, Schlangen.

**Am Donnerstag, 1. Oktober 1942.** Straßen: Am Strebkamp, An der Holzwiese, Auf der großen Heide, Johanniskirchplatz, Kamp, Kisker, Koch, Kurze, Laer, Meinders, Luisen, Luther, Mittel, Moltke, Mühlendamm, Nebelswall, Neuenkirchner, Neustädter, Nelken, Oerlinghauser, Osnabrücker, Osning, Osterfeld, Ost, Paderborner Weg, Papenmarkt, Paulus, Piggen, Postgang, Pries-Allee, Prinzen, Rathaus, Ravensberger, Reichspost, Rentei, Richard-Wagner, Ringenberg, Ritter, Schäfer Schiller, Schmiede, Schmalenbach, Siebold, Siechenmarsch, Theesener, Werner-Mölders.

**Am Freitag, dem 2. Oktober 1942.** Straßen: Altenhagener, Am Venn, An der Pottenau, Brehm, Hof, Hudeweg, Karolinen, Post, Quellenweg, Reichenberger, Richthofen, Rohrteich, Rosengarten, Rosen, Saar, Sadowa, Sandhagen, Sebastian-Bach, Sedan, Schaben, Scharnhorst, Scheckenheide, Schillerplatz, Schildescher, Schlosser, Schloßhof, Schubert, Schuckert, Schumann, Schul, Schüßler, Schwalben, Siegfried, Sieker, Siekerwall, Siekermitte, Soltkamp, Sonderburger, Spenger, Spindel, Spinnerei, Sport, Stadtheider, Stadtholz, Stadt, Stein, Steuben, Sudetendeutsche, Süd-Süsterplatz, Talbrücken, Teich, Thielen, Turm, Turner, Ulmen, Von-der-Recke, Werkering.

**Am Sonnabend, dem 3. Oktober 1942.** Straßen: Am Sundern, Am Uhlenteich, Grasmückenweg, Hanf, Heidsiek, Lerchen, Nachtigall, Meisen, Sprudelweg, Sattelmeierweg, Schelpmilserweg, Siemens, Spiegel, Stapenhorst, Steinbruchweg, Steinmetz, Steinhagener, Stieghorster, Stücken, Sudbrack, Tannenberg, Tauben, Teutoburger, Thorner, Uhland, Upmann, Viktoria, Vormbaum, Waldeck, Waldemar, Waldhof, Wasser, Weberei, Weddigen, Weidebrink, Weiden, Weißenburger, Welle, West, Westerfeld, Wiesen, Wichern, Wilhelm-Berteilsmann, Wilbrand, Wilhelm, Wilhelm-Busch, Wilhelm-Raabe, Windmühlenweg, Wörth, Zastrow, Ziethen, Zimmer.

Bielefeld, dem 21. September 1942.

Der Oberbürgermeister, Wirtschaftsamt, Ernährungsamt, Abt. B.

**Sonderzuteilung von Käse.** Die weiterhin günstige Erzeugungslage ermöglicht eine zusätzliche Zuteilung von 62,5 g Käse auch in der 41. Zuteilungsperiode. Die Abgabe erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 41 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1 bis 7 sowie auf den Abschnitt IWl der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche. Die Belieferung dieser gen. Abschnitte ist während der ganzen Zuteilungsperiode zulässig. Bei Auslieferung haben die Letztverteiler die Abschnitte abzutrennen, aufzukleben und mit den anderen Bedarfsnachweisen gegen Ausstellung von Bezugscheinen bei der zuständigen Umtauschstelle der Ernährungsämter einzureichen. Reichsfettkarten mit dem Aufdruck „J" oder „Jude" berechtigen nicht zum Bezuge dieser Käsezuteilung.

Bielefeld, 21. September 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

**Spinnstoffwaren — Schuhwaren.** Die Bezugscheinausgabestellen für Spinnstoffwaren und Schuhwaren bleiben wegen der Ausgabe der Reichsseifenkarten in der Zeit von Mittwoch, 23. September bis Sonnabend, 3. Oktober einschließlich geschlossen. Ausnahmsweise können nur dringende Notfälle (schwere Krankheiten, Sterbefälle usw.) erledigt werden.

Bielefeld, 21. September 1942. Der Oberbürgermeister.

**Eierverteilung.** In der Zuteilungsperiode vom 21. September 1942 bis 18. Oktober 1942 werden auf den Bestellschein 41 der Reichseierkarte auf den Abschnitt A 1 Ei und auf den Abschnitt B 1 Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode.

Münster, 21. September 1942. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Provinzialernährungsamt, Abt. B.

**Fischverteilung,** (Marinaden und Heringssalat) am Mittwoch, dem 23. 9. 42, vormittags, und Donnerstag, dem 24. 9. 42 den ganzen Tag nach folgendem Plan:

**Bielefeld-Stadt:**

| | | |
|---|---|---|
| Nordsee, Mittwoch, 23. 9., vormittags | Nr. | 31128—33328 |
| Donnerstag, 24. 9., vormittags | | 33329—35529 |
| nachmittags | | 35530—Schluß |
| | | 1—689 |
| Kröger, Mittwoch, 23. 9., vormittags und Donnerstag, 24. 9., den ganzen Tag | | 1— 1988 |
| Ostmann | | 6882—Schluß |
| | und | 1— 1060 |
| Bentlage | | 6644—Schluß |
| | und | 1— 1111 |
| Goldstein | | 96— 1081 |
| Schimkat | | 2124—ff2591 |
| Kröger (Wochenmarkt) | | 5006— 6161 |
| Welle | | 2952— 3699 |
| Schimkat | | 2124— 2591 |
| Eddicks | | 3850—Schluß |
| | und | 1— 543 |
| Möller | | 82— 477 |
| Heitmeier | | 132— 527 |
| Brinkmann | | 36— 443' |
| Banze | | 2566—Schluß |
| | und | 1— 211 |
| Kürbis | | 45— 245 |
| Dammann | | 50— 250 |
| Langhoff | | 62— 262 |
| Uphaus | | 62— 262 |
| Timmerberg | | 62— 262 |
| Schulten | | 206— 365 |
| Harms | | 62— 262 |
| Hill | | 176— 311 |
| Versorgungsring Langenhagen | | 51— 250 |
| **Brackwede:** | | |
| Steinkröger | | 2058— 2507 |
| Tönsmann | | 2058—Schluß |
| | und | 1— 91 |
| Jacke | | 2058— 2507 |
| Meier | | 2134—Schluß |
| Eickelmann | | 2134—Schluß |
| **Gadderbaum:** Versorgungsring Gütersloher Straße | | 2704—Schluß |
| | und | 1— 414 |

Die Haushaltsausweise sind beim Bezug vorzulegen. Die Fischverteilungsstellen haben in der 4. Woche der 40. Zuteilungsperiode die Auslieferung in der bisherigen Form zu vermerken. Die Nummerneinteilung ist genau innezuhalten, damit sich die Verteilung reibungslos abwickelt. Papier zum Einwickeln oder Gefäße sind mitzubringen. Bielefeld, den 21. September 1942.

Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

**Kartoffeleinkellerung!** Bestellungen zur Lieferung von Winterkartoffeln nehmen folgende Firmen entgegen: Wilhelm Mertens, Bielefeld, Wilhelm-Bertelsmann-Straße 3; Fuhrgeschäft der Anstalt Bethel, Bethel; Friedrich Rüter, Bielefeld, Königstraße 90, Detmolder Str. 253; Gemeinschaftswerk Versorgungsring, Bielefeld, Blücherstraße 6 und alle Verkaufsstellen; Heinrich Schmidt, Quelle I; Obst- und Gemüsebau-Genossenschaft, Bielefeld, Herforder Straße 22; Wilhelm Bentrup, Bielefeld, Poststraße 29; Wilhelm Wehmer, Bielefeld-Schildesche, Schmalenbachstraße 5, — Bestellungen müssen unbedingt bis zum 25. September 1942 schriftlich eingereicht sein. Da es wegen der angespannten Transportverhältnisse nicht möglich ist, die gesamten Bestellungen frei Haus zu liefern, ist eine weitgehende Selbstabholung ratsam. Verbraucher, die dazu bereit sind, wollen dieses auf ihrer Bestellung sofort vermerken. (22

**Amt Heepen.** Die Ausgabe der Einkellerungsscheine für Speisekartoffeln findet an folgenden Terminen statt: **Heepen und Brönninghausen,** Schule Heepen: 24. 9. 42 von 14½—18 Uhr Buchst. A bis F, 25. 9. 42 von 14½—18 Uhr Buchst. G bis L, 28. 9. 42 von 14½—18 Uhr Buchst. M bis R, 29. 9 42 von 14½—18 Uhr Buchst. S bis Z; **Altenhagen,** Schule: 24. 9. 42 von 14—18 Uhr, Buchst. A bis L, 25.9. 42 von 14—18 Uhr Buchst. M bis Z; **Brake,** Schule: 24. 9. 42 von 8—12 Uhr Buchst. A bis F, 25. 9. 42 von 8—12 Uhr Buchst. G bis L, 26. 9. 42 von 8—12 Uhr Buchst. M bis R, 28. 9. 42 von 8—12 Uhr Buchst. S—Z; **Hillegossen,** Schule: 24. 9. 42 von 14—18 Uhr Buchst. A bis L, 25. 9. 42 von 14—18 Uhr Buchst. M bis Z; **Lämershagen,** Schule: 24. 9. 42 von 15—18 Uhr Buchst. A bis Z; **Milse,** Schule: 24. 9. 42 von 14½—18½ Uhr Buchst. A bis L, 25. 9. 42 von 14½—18½ Uhr Buchst. M bis Z; **Oldentrup,** Schule: 24. 9. 42 von 14½—18 Uhr Buchst. A bis Z; **Ubbedissen I,** Schule I: 26. 9. 42 von 14—18 Uhr Buchst. A bis Z; **Ubbedissen II,** Schule II: 28. 9. 42 von 14—18 Uhr Buchst. A bis Z. — Die Anträge werden nur vom Haushaltungsvorstand oder der Ehefrau entgegengenommen. Bei der Antragsstellung ist die Größe der Anbaufläche an Spätkartoffeln in qm anzugeben. Der Haushaltsausweis und die bisher erhaltenen Bezugsausweise für Speisekartoffeln sind mitzubringen. Heepen, den 19 September 1942. Der Amtsbürgermeister-Waidner.

**Amt Dornberg.** Die Ausgabe der Einkellerungsscheine für Kartoffeln wird wie folgt vorgenommen: Babenhausen ab Freitag, den 25. 9. von 15—17 Uhr in der Schule. Groß-Dornberg ab Donnerstag-Freitag, 24. und 25. 9. von 15—18 Uhr im Amtsgebäude. Hoberge und Egge ab Donnerstag, den 24. 9. von 15 bis 18 Uhr im Waldfrieden. Uerentrup ab Freitag, den 25. 9. von 15 bis 18 Uhr im Waldfrieden. Kirchdornberg ab Freitag, den 25. 9. von 15 bis 17 Uhr bei Gastwirt Vette. Niederdornberg-Deppendorf ab Freitag, den 25. 9. von 18—19 Uhr in der Schule. Der Amtsbürgermeister.

**Brackwede.** Betr.: Einkellerungsscheine. Die Ausgabe der Einkellerungsscheine für Speisekartoffeln erfolgt nicht im Gemeindebüro, sondern im ev. Vereinshaus, Niederstraße 38, (Eingang Schulweg). An den Ausgabezeiten ändert sich nichts. Brackwede, den 24. 9. 1942. Der Bürgermeister: Bitter

## THEATER

**Stadttheater Bielefeld.** Heute 22. 9., 18.30—21.30 Uhr, A. 2. Vorst., Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal. — Mittwoch, 23. 9., 18—22 Uhr, Pr. II, B. 2. Vorst.: **Hamlet, Prinz von Dänemark,** Tragödie von Shakespeare. — Donnerstag, 24. 9., 18.30—21.30 Uhr, C. 2. Vorst., Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal. — Freitag, 25. 9., 19—21.15 Uhr, Pr. II: **Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart. — Sonnabend, 26. 9., 19—21.30 Uhr, Pr. II: Erstaufführung **„Der große Kurfürst",** Schauspiel von Rehberg. — Sonntag, 27. 9., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Montag, 28. 9., 18½—21½ Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal. — Dienstag, 29. 9., A. 3. Vorstellung, 19—21¼ Uhr, Pr. II: **Ich brauche Dich,** Komödie v. Schweikart.

## KONZERTE

**Alte Kammermusik.** Eintracht, 30. September, 7.15 Uhr: J. Kerenburg (Flöte), H. Werdermann (Cembalo), Herbert Winkel (Cello). — J. S. Bach, 2 Flötensonaten, Cembalo Partita IV, Italienisches Konzert, Cellosonaten von de Fesch und Hervelois. — Karten zu 1,20, 1,80, 2,50, 3,—. Pfeffersche Buchhandlung.

## VORTRÄGE

**Haus der Technik, Gau Westfalen-Nord,** in Verbindung mit der Gauwaltung des NSBDT. Am Dienstag, dem 22. September 1942, spricht um 18 Uhr im Haus der Technik, Vortragssaal, Herr Architekt Quennet, Gelsenkirchen, über: **„Der technische Aufbau der Maginotlinie und ihre Bezwingung".** Gäste willkommen. — Karten im HdT., 4. Stock, erhältlich. Fachgruppe Bauwesen und Haus der Technik, Gau Westfalen-Nord e. V.

## KLEINKUNST

**Trocadero,** Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 30. September das große Programm artistischer und humoristischer Höchstleistungen.

## GASTSTÄTTEN

**Modenschau im Café Hofmann** Morgen, Donnerstag und Freitag, 14½ und 18¾ Uhr, die Herbstmodenschau im Konzert-Café Hofmann in der Bahnhofstraße. Die verehrlichen Damen Bielefelds werden eingeladen, sich von Carl Konertz an lebenden Ultra-Schnitten etwas darüber erzählen zu lassen, wie man sich auch heute praktisch und anmutig kleiden kann. Den musikalischen Teil bestreitet Bert Domgraf-Lüpges mit seinen Solisten und alles in allem werden Sie einige anregende und genußreiche Stunden verleben.

**Ratskeller,** die führende Gaststätte Bielefelds Freitags geschlossen

**Kaffee Mai.** Im Monat September spielt das Wiener Orchester Toni Tepli. Eigene Konditorei im Hause.

**In der Gaststätte Brands Busch** finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Donnerstag geschlossen

## LICHTSPIEL-THEATER

**Lichtburg.** Ab heute ein Film der Liebe und der Abenteuer: **„Der Kosak und die Nachtigall".** Mit Iwan Petrovich, Gerda Maurus. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 5.25, 7.30 Uhr.

**Schauburg.** Nur 3 Tage den Bavaria-Film: **„Einer für alle",** ein Film von heldischem Opfergeist. Wochenschau — Kulturfilm. Jugendliche haben Zutritt. Anfang 7.30 Uhr.

## GESCHÄFTS-ANZEIGEN

**Rastrup. Staatl. Lotterie-Einnahme,** Oberntorwall, Ecke Klosterstraße. Lose, Ziehungslisten, Gewinnauszahlungen aller Lotterien.

**Lyon Sommer-**Modenzeitungen u. Schnitte Niederwall 17

**Zum behaglichen Eigenheim** gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bauspar kasse Hannover, Prinzenstraße 6.

**Trauringe.** Anfertigung aus alten Schmuckstücken. W. Hebner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257.

CAPITOL
Täglich 2.25 4.45 7.20 (Kassenöffng. 2 Uhr)
der erlebnisstarke Bavaria-Film



DAS GROSSE SPIEL
mit René Deltgen, Maria Andergast
Gustav Knuth, J. Sieber, Heinz Engelmann
Wochenschau . Kulturfilm
Jugendliche zur 1. Vorstellung zugelassen

UNIVERSUM
Täglich 2.45 5.00 u. 7.15 Uhr
Hauptfilm: 3.30 5.40 8.00 Uhr
der neue spannende MPSS-Film:
Albr. Schoenhals, Sybille Schmitz
in
Vom Schicksal verweht
Nach dem Bühnenstück „DSCHUNGEL"
In weiteren Hauptrollen:
Rudolf Fernau . Heinz Salfner
Herm. Speelmans . Fritz Odemar
u. v. a.
Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria
Trotz anhaltenden Erfolges
unwiderruflich nur noch bis einschl. Donnerstag der prachtvolle, 100prozentige Lustspielschlager mit
Magda Schneider
in der Titelrolle:
Ein Mädel wirbelt durch die Welt
Ferner: Theo Lingen, Harald Paulsen, Fita Benkhoff, Jacob Tiedtke, Hugo Fischer-Köppe
Wochenschau / Kulturfilm
Spielzeiten:
Vorprogramm . . . 3.10 5.20 7.30 Uhr
Hauptfilm . . . . 4.05 6.10 8.20 Uhr
Kassenöffnung 2.45 Uhr
Jugendliche zugelassen

Lose Ziehung 16. Okt.
Versuche Dein Glück in der Deutschen Reichslotterie bei
v. Weltzien Staatl. Lotterie-Einnahme
Viktoriastr. 1

Für hohe Ansprüche!
Mükorma
Kaffee-Ersatz-Mischung
Mükorma
Für hohe Ansprüche!
Mükorma
Kaffee-Ersatz-Mischung

Statt Jod-Tinktur
Sepso!
zur äußerlichen Desinfektion
Verletzungen im Haushalt, bei Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse u. dgl. soll man zur Vermeidung von Entzündungen und Eiterungen sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren



In Apotheken und Drogerien in Flaschen ab 55 Pf. und Tuben ... ab 45 Pf. erhältlich
SINGER-WERKE DRESDEN

. September 1942

PITOL

5 7.20 (Kassenöffng. 2 Uhr)

der erlebnisstarke Bavaria-Film

SE SPIEL

gen, Maria Andergast
. Sieber, Heinz Engelmann
hau . Kulturfilm
1. Vorstellung zugelassen

VERSUM

5.00 u. 7.15 Uhr
3.30 5.40 8.00 Uhr
nnende MPSS-Film:
nals, Sybille Schmitz
in
Schicksal
rweht
m Bühnenstück
HUNGEL"
en Hauptrollen:
u . Heinz Salfner
ans . Fritz Odemar
l. v. a.
nicht zugelassen!

loria
tenden Erfolges
nur noch bis einschl.
der prachtvolle,
Lustspielschlager mit
Schneider
Titelrolle:
del wirbelt
ie Welt
n, Harald Paulsen, Fita
fke, Hugo Fischer-Köppe
au / Kulturfilm
lzeiten:
. 3.10 5.20 7.30 Uhr
. 4.05 6.10 8.20 Uhr
ung 2.45 Uhr
e zugelassen

Ziehung 16. Okt.
Versuche Dein
utschen Reichslotterie
bei
en Staatl. Lotterie-Einnahme
iastr. 1

Ansprüche!
orma
tz-Mischung
orma
Ansprüche!
orma
tz-Mischung
d-Tinktur
eso!
en Desinfektion
zungen im Haushalt,
artenarbeit, im Be-
d beim Sport durch
e, Stiche, Risse, Bisse
soll man zur Vermei-
von Entzündungen
iterungen sofort
r bewährten Sepso-
r desinfizieren
In Apotheken und Drogerien
in Flaschen ab 55 Pf. und Tuph
Originalgröße zu 45 Pf. erhältlich
WERKE DRESDEN



# Stadtnachrichten

## Abschied vom Freibad

Nach einer amtlichen Bekanntmachung und darüber hinaus durch höhere Gewalt, die sich auch durch das immer mehr schwindende Volumen unseres Kalenders anzeigt, wird unser Städtisches Freibad am heutigen Tage seine Pforten schließen.

Schon in Friedenszeiten ein Gesundheitsspender für jung und alt, eine „Tankstelle für Gesundheit und Sonnenbräune" hat jetzt in der Kriegszeit unser Freibad eine wahrhaft segensreiche Tätigkeit entfaltet. Unter der Devise „Erst siegen, dann reisen" haben Tausende unserer Mitbürger auf ihre übliche Ferienreise verzichtet. Die freien Tage und Stunden aber konnten nicht schöner verbracht werden, als im Bannkreis von Wasser und Sonne, in unserem Freibad.

Trotz der preisbedingten Schwierigkeiten war es auch in diesem Sommer gelungen, den Badebetrieb zur allgemeinen Zufriedenheit aufrecht zu erhalten. Und es gab auch keinerlei tragische Ereignisse, die auch bei umfassender Aufsicht nicht vollkommen auszuschließen sind; die kleinen Schäden aber wie Verstauchungen, Abschürfungen und Schnitte haben unsere Bademeister mit geübten Händen nebenbei noch „repariert".

Auch die Wasserverhältnisse waren durchaus befriedigend. Die geringeren Säuberungsmöglichkeiten wurden durch vermehrten Wasserzulauf ausgeglichen. Als keine Kräfte zur Betreuung der Garderoben aufzutreiben waren, sprangen große Schulmädchen als willige Helferinnen ein. Freilich, wenn die Sonne warm auf die schönen Wiesen und Wasserflächen schien, dann war bald keine Kabine mehr frei.

Besen und Schrubber werden nun einige Zeit ein strenges Regiment führen, um Becken und Tribünen gehörig zu reinigen. Und dann wird nur noch die immer bleicher werdende Sonne in unser Freibad schauen, das verlassen daliegt, bis einst ein neuer Frühling es aus seinem Dornröschenschlaf weckt . . .

L.

## Konrektor i. R. Lücking †

Im 72. Lebensjahr starb am Sonnabend Konrektor i. R. Hermann Lücking, der jahrzehntelang als Lehrer und zuletzt als Rektor seine segensreiche Tätigkeit entfaltet hatte. Konrektor Lücking, der aus Herford stammt, war nach dem Besuch des Gymnasiums und der Präparandenanstalt sowie des Seminars in Petershagen zunächst im Kreise Herford als Lehrer tätig und kam dann nach Schildesche, bevor er an die Stadtheider Schule berufen wurde. Später war Konrektor Lücking noch an der Petrischule tätig, bevor er in den Ruhestand versetzt wurde. Konrektor Lücking, der als ein hervorragender Pädagoge galt, der auch über ausgezeichnete fremdsprachliche Kenntnisse verfügte, zeichnete sich durch ein vorbildliches Pflichtbewußtsein im Beruf und durch eine charakterfeste Haltung als Mensch aus.

**Frau Luise Kipp, Wittekindstraße 26, vollendet heute in körperlicher und geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr.**

**Unfälle im Betrieb.** In einem Bielefelder Industriewerk erlitt ein Arbeiter durch Verbrühen mit heißer Sodalösung Verbrennungen an den Füßen, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich machten. — Bei der Arbeit an einer Maschine wurde ein Arbeiter so unglücklich durch einen Schlag am Kopf getroffen, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog.

**Tod durch Gasvergiftung.** Einen tragischen Tod fand am Sonntag ein Anwohner der Wittekindstraße. Der Schlosser P. hatte versehentlich den Gashahn des Gaskochers geöffnet gelassen; so drang das ausströmende Gas in das Schlafzimmer ein, wo P. im Bett lag.

**Höchstgewicht für Postpakete herabgesetzt.** Zum Schutze der Arbeitskraft der bei der Deutschen Reichspost in großer Zahl beschäftigten Frauen wird das Höchstgewicht für Pakete vom 1. Oktober 1942 an bis auf weiteres allgemein auf 15 Kilogramm herabgesetzt.

# Das Städtische Orchester in der neuen Spielzeit

### Zehn-Symphonie-Konzerte mit namhaften Solisten

Das Programm der zehn Symphonie-Konzerte des Städtischen Orchesters Bielefeld im kommenden Winter ist mit sorgfältiger Berücksichtigung der geschichtlichen und stilistischen Zusammenhänge, in vorsichtiger Abwägung älterer und neuerer Musik zusammengestellt worden. Die großen Meister unserer musikalischen Kunst erscheinen mehrfach in Werken, die in Bielefeld noch gar nicht oder doch wenigstens seit vielen Jahren nicht gespielt wurden. So hören wir von J. S. Bach eine Ouvertüre in C, ein Konzert für zwei Klaviere in C (Irene Lohmann und Lilo Gierth) und eine Solokantate „Widerstehe doch der Sünde" (Lore Fischer); von Mozart ein Konzert für zwei Klaviere in Es (ebenfalls die beiden genannten Pianistinnen) und eine Arie aus „Titus" (Lore Fischer). Ebenfalls neu für Bielefeld ist eine Concertone für zwei Geigen und Orchester von Mozart (A. Schaefer und Th. Anhalt). Auch Mozarts Klavierkonzert in Es, gespielt von Prof. Wilhelm Kempff, ist eine Novität. Händel und Haydn erscheinen mit zwei noch nicht öffentlich hier gespielten Kompositionen; der erste mit dem in Liebhaberkreisen sehr geschätzten Concerto grosso in g, der zweite mit der Oxford-Symphonie in G. — Von Beethoven nennt das Programm ferner die ersten drei Symphonien und die Coriolan-Ouvertüre, von Mozart eins der Klavierkonzerte, gespielt von Prof. Eduard Erdmann. Schubert ist mit der tragischen Symphonie (Nr. 4 in c) vertreten, Schumann mit dem Cello-Konzert in a-moll (H. v. Beckerath). Von Brahms hören wir die große vierte Symphonie und das B-dur-Klavierkonzert (Max Martin Stein), von Brückner die zweite und die neunte Symphonie, von Reger das Violinkonzert in A (Prof. G. Kulenkampff) und von Dvorak das Cello-Konzert in h-moll (Prof. Ludwig Hoelscher). Den Abschluß der älteren (wenn auch zeitgenössischen) Musik bilden Richard Straußens Suite „Der Bürger als Edelmann" und Ermanno Wolf-Ferraris Divertimento für Orchester.

Und nun folgen die zeitgenössischen Komponisten, die „Neutöner". Da kommt Karl Orth mit der vielgepriesenen „Klage der Ariadne" von Monteverdi, Heinz Schubert mit Präludium und Toccata für Streichorchester und der berühmte Ostmärker Johann Nepomuk David, Lehrer der Komposition am Leipziger Konservatorium, mit seiner zweiten Symphonie, einem Werke, das bei seiner Aufführung auf dem Zeitgenössischen Musikfest in Berlin (Mai 1941) unter Generalmusikdirektor Fritz Zaun die ungeteilte restlose Anerkennung der Berliner Presse fand.

Es schließen sich an Boris Blacher mit einer Concertanten Musik für Orchester und H. Degen mit einem Symphonischen Konzert für Orchester.

Die zeitgenössische Musik ist gegen die Vorjahre ein wenig reduziert. Man wollte die Häufung der Problematik vermeiden und das Erhebende der Musik in den Vordergrund stellen.

Acht der Konzerte dirigiert Dr. Hans Hoffmann, zwei Alfred Habermehl.

## Der Weg zu Wagner

### Morgenfeier des Bayreuther Bundes.

Wenn es sich der Bayreuther Bund zum Ziele gesetzt hat, das Erbe Richard Wagners allen Volkskreisen zugänglich zu machen und das Wissen um das Werk des genialen Meisters von Bayreuth zu vertiefen, so war auch die Morgenfeier, die die Bielefelder Ortsgruppe des Bayreuther Bundes am Sonntag in der Aula des Gymnasiums veranstaltete, ein bemerkenswerter Beitrag zu diesem Ziel. Diesen Gedanken betonte auch der Leiter der Bielefelder Ortsgruppe, Landrat Dr. Rütten, einleitend zu dem Winterprogramm des Bayreuther Bundes in Bielefeld.

Freilich wäre nichts verfehlter, als das Werk des Bayreuther Meisters isoliert sehen zu wollen, es führen von ihm eindeutige Verbindungslinien auch zu den anderen großen Meistern, wie etwa Bach, Händel, Beethoven. Beethovens „Eroica" hat den Meister nachweislich auf das stärkste beeindruckt. Da nun aber Beethovens „Eroica" den Auftakt des Bielefelder Konzertwinters in dieser Woche bilden soll, setzte sich in der Morgenfeier des Bayreuther Bundes Musikdirektor Dr. Hans Hoffmann mit dem Geist der „Eroica" auseinander, die der Vortragende in überzeugender Form musikalisch zu zergliedern verstand, um so das Bild, den geistigen Gehalt und die geistigen Hintergründe vor den Hörern lebendig werden zu lassen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Interesse und dankbar aufgenommen.

## Im Zeichen Bachs

### Tag der Hausmusik 1942.

Der Tag der deutschen Hausmusik 1942 wird am Sonnabend, dem 14. November, im ganzen Reiche durchgeführt. Er findet in diesem Jahre zum zehnten Male statt. Die Hausmusik ist zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes geworden. Der vorjährige Hausmusiktag konnte trotz des Kriegs in einem Umfang durchgeführt werden, der vorher nie erreicht woden ist. Der zehnte Tag der deutschen Hausmusik wird im Zeichen des Altmeisters der Hausmusik, Johann Sebastian Bach stehen. Die Bachstadt Leipzig ist zum Festort des Hausmusiktages ausersehen. Daneben wird des hochwertigen Hausmusikschaffens aller Zeiten gedacht, wobei besonders das Streichinstrument herausgestellt werden soll.

## Welche Pilze sind eßbar?

### Pilzkundliche Beratungen und Wanderungen.

Auch in diesem Jahre sollen in der naturkundlichen Abteilung des Städtischen Museums, Koblenzer Str. 1, wöchentlich zweimal wieder pilzkundliche Beratungen stattfinden, und zwar jeweils Montags und Donnerstags von 18 bis 19 Uhr. Pilze, über deren Eßbarkeit oder Ungenießbarkeit keine unbedingte Klarheit besteht, können dazu mitgebracht werden. Auch sonst wird jede Auskunft in dieser Angelegenheit gegeben, und zwar kostenlos. Folgende sachkundliche Berater haben sich, wie schon früher, in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt; Fräulein Studienrat Janßen, Herr Droste, Herr Mittelschullehrer Gottlieb und Herr Studienrat Dr. Koppe.

In Verbindung mit diesen pilzkundlichen Beratungen veranstaltet der naturwissenschaftliche Verein für Bielefeld und Umgegend drei pilzkundliche Wanderungen unter Führung der Herren Studienrat Dr. Baumann, Droste, Mittelschullehrer Gottlieb und Studienrat Dr. Koppe. Die genauen Ziele und Zeiten der Wanderungen sowie die Treffpunkte werden ebenfalls rechtzeitig bekanntgegeben. Hingewiesen seit jetzt schon auf einen vom naturwissenschaftlichen Verein veranstalteten Vortrag des Herrn Studienrat Dr. Koppe über „Eßbare und giftige Pilze". Der Vortrag findet am Freitag, dem 25. September 1942, um 19 Uhr, in der Aula des Gymnasiums statt.

Dr. S.

**Die Woche im Stadttheater.** Heute (Dienstag) wird die Operette „Die ungarische Hochzeit" von Nico Dostal erstmalig wiederholt. Die nächste Aufführung ist für Donnerstag vorgesehen. Der Mittwoch bringt eine Aufführung der Tragödie „Hamlet, Prinz von Dänemark" von Shakespeare. Für Freitag ist die reizende Komödie von Hans Schweikart „Ich brauche Dich" als öffentliche Aufführung angesetzt mit Brigitte Schubert und Arno Ebert in den Hauptrollen. Am Sonnabend findet die Erstaufführung des Schauspiels „Der große Kurfürst" von Hans Rehberg in der Inszenierung von Karl Bockr statt. Die Titelrolle spiel Max Grothusen. Für Sonntag steht die beliebte Oper von Verdi „Ein Maskenball" auf dem Spielplan unter der musikalischen Leitung von Alfred Habermehl. Die Partie der Ulrika singt Gertrud Seydewitz.

**Versorgung mit Speisekartoffeln.** In der letzten Zeit haben wir wiederholt auf die Bestimmungen über die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln hingewiesen. Das Ernährungsamt veröffentlicht in der heutigen Ausgabe die Einzelheiten über die Ausgabe der Bezugsausweise für Speisekartoffeln und der Einkellerungsscheine durch die zuständigen Kartenausgabestellen des Ernährungsamtes.

**Ausgabe der Reichsseifen- und Zusatzseifenkarten.** Wie aus einer Bekanntmachung des Wirtschaftsamtes hervorgeht, sind die Reichsseifen- und Zusatzseifenkarten in der Zeit vom 23. September bis zum 3. Oktober bei den zuständigen Bezugscheinausgabestellen für Spinnstoffwaren und Schuhe abzuholen.

**Eierverteilung.** In der Zeit vom 21. September bis 18 Oktober werden, wie das Ernährungsamt bekanntgibt, für jeden Versorgungsberechtigten zwei Eier ausgegeben.

**Sonderzuteilung von Käse.** Nach einer Bekanntmachung des Ernährungsamtes findet in der 41. Zuteilungsperiode eine zusätzliche Zuteilung von 62,5 Gramm Käse für alle Versorgungsberechtigten statt.

**Diätberatung des Deutschen Frauenwerks.** Heute (Dienstag) ab 16.30 Uhr findet wieder Diätberatung unter sachkundlicher Leitung in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks statt.

**Der erste Gewinn zu 500 Mark gezogen.** In der neuen Reichslotterie der NSDAP. wurde am Sonnabend, nachdem der braune Glücksmann bereits mehrere kleinere Gewinne von 50 Mark ausgeschüttet hatte, der erste ansehnliche Gewinn gezogen. Dem glücklichen Gewinner wurde die ansehnliche Summe von 500 Mark ausbezahlt.

**Mädelgruppe Kesselbrink.** Alle Mädel finden sich am Mittwoch um 19.30 Uhr am Niedermühlenkamp ein.

## Diamantene Hochzeit in Brackwede

**Brackwede.** Die Eheleute Hermann Ellerbrake und Frau Wilhelmine, geb. Frick, Teichstraße 5, können heute in bewundernswerter Frische — trotz ihrer 86 und 80 Jahre, die sie „auf dem Buckel tragen" — die seltene Feier der diamantenen Hochzeit begehen. Beide sind in ihrem langen Leben nie ernstlich krank gewesen und haben, wie sie mit Genugtuung und Stolz erklärten, ihre Gesundheit der frischen Luft bei der Landarbeit, der sie heute noch nachgehen, zu verdanken. Nachdem Hermann Ellerbrake seiner Dienstpflicht bei den 15ern in Minden genügt hatte, zog das junge Paar im Jahre 1905 nach Brackwede. Außer der Landarbeit betrieb hier der Jubilar mehrere Jahrzehnte hindurch eine ausgezeichnete Fleisch- und Wursträucherei. Es mögen alljährlich wohl 500—600 hier und in der Umgegend geschlachtete Schweine gewesen sein, deren leckere Schinken, Speckseiten und Würste aller Sorten im Ellerbrakeschen Rauchfang vom Dachboden bis tief in die Deele hinab die rechte Haltbarkeit und Würze erhielten. Diese Tätigkeit brachte ihm den Ehrennamen „Bezirksräuchermeister" ein. Oma Ellerbrake ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes deutscher Mütter, denn 13 Kindern schenkte sie das Leben, von denen heute noch neun mit ihren Familienangehörigen um das diamantene Jubelpaar mit ihren 35 Enkel- und 15 Urenkelkindern versammelt sind. Zwei der Töchter sind schon Trägerinnen des silbernen Ehrenkreuzes.




# Ein Mädchen auf der Flucht

20) Roman von Otto Neufeldt

Der Mann fragte zurück: „Herr Lasard? Gewiß, gnädige Frau, Herr Lasard hat bei uns gewohnt. Aber er ist heute nachmittag abgereist."

„Das ist nicht möglich!" rief sie erschrocken.

„Es ist, wie ich sage. Er hat sein Gepäck zum Anhalter Bahnhof schaffen lassen."

„Und er hat keine Nachricht hinterlassen?"

Der Portier zuckte bedauernd die Achseln.

„Er muß eine Nachricht hinterlassen haben!" behauptete Charlotte verweifelt.

Es stellte sich heraus, daß der Portier recht hatte. Lasard war verschwunden. Sie kehrte betäubt in die Halle zurück. Ihr war, als folgten ihr hundert höhnische Blicke. Die Lichter der Deckenlampen tanzten um sie. Undeutlich vernahm sie die Tanzmusik, die aus einem Saal des Hotels kam. Es ist unmöglich! dachte sie. Es ist ganz unmöglich! Was soll ich tun? Herrgott, was soll ich tun? Henry kann mich doch nicht im Stich lassen! Er liebt mich doch!

Ihr kam der Gedanke, daß er sich seine Verabredung anders überlegt haben könnte und zu ihr gekommen war, um sie abzuholen. Sie hatten sich nur verfehlt. Sicherlich wartete er in ihrem Hotel auf sie.

Sie nahm sofort eine Taxe und fuhr zurück. Der Besitzer des Hotels, der zur Abendzeit den Dienst am Empfangsschalter versah, sah sie verwundert an, als sie verstört und atemlos hereinkam. Sie erkundigte sich, ob jemand nach ihr gefragt habe.

„Gewiß!" sagte er. „Derselbe Herr, der heute schon einmal hier gewesen ist."

Sie atmete erleichtert auf und mußte lächeln, weil sie sich so viel Gedanken gemacht hatte.

„Sie haben ihn doch selber geschickt", antwortete der Besitzer. „Der Herr sollte nach dem Jungen sehen und dem Mädchen ausrichten, daß es auf ihn achten sollte."

Charlotte machte ein betroffenes Gesicht. „Ich hätte ihn hergeschickt? Er sollte . . ."

„. . . nach dem Jungen sehen. Stimmt es etwa nicht?"

Sie nahm sich zusammen. „Doch! Ja, es ist richtig! Ist er wieder gegangen?"

„Vor einer Dreiviertelstunde etwa."

„Er war in meinem Zimmer?"

„Natürlich, gnädige Frau."

Charlotte ging hinauf. Als sie ihr Zimmer betrat, sah sie sofort, daß ihre Koffer in ihrer Abwesenheit geöffnet und durchsucht worden waren. Das hatte Lasard getan. Sie sträubte sich, dies zu glauben, aber es gab keinen Zweifel. Er hatte sie weggelockt, um ungestört „arbeiten" zu können. Ihre Bemerkung, daß sie genug Geld bei sich habe und verkaufen werde, was sie besaß, hatte ihn auf den Gedanken gebracht, sie zu bestehlen.

Tatsächlich hatte sie den größten Teil ihres Geldes in einem Koffer verwahrt und war nun darauf vorbereitet, daß dieses Geld verschwunden sei. Aber als sie nachsah, fand sie es unversehrt, wenn auch nicht unberührt vor. Lasard hatte das Geld gefunden, es offenbar durchgezählt und war durch den allzu geringen Betrag enttäuscht worden. Er hatte es ihr gelassen: die großmütige Geste eines Hochstaplers, der an einträglichere Raubzüge gewöhnt ist und Lapalien verschmäht.

Jockele schlief tief und fest. Sie hockte vor ihrem Koffer und ließ schließlich ihre Stirn auf den kühlen Metallbeschlag des Leders sinken. Eine Weile hatte sie gegen eine wilde Verzweiflung anzukämpfen, die Gewalt über sie gewinnen wollte. Und noch schlimmer war das Gefühl, sich lächerlich gemacht zu haben vor sich selber. Ihre wilde Auflehnung gegen ihren Vater, die großen Worte, die sie Lis gesagt hatte, ihre Flucht, all dieser Aufwand eines Hochstaplers wegen, der sich über sie lustig gemacht hatte!

Sie kämpfte zornig die Tränen nieder, die ihr aufsteigen wollten. Nur kein Heimweh! Kein Zusammenbruch! Kein Blick zurück! Sie mußte vorwärts und weiter! Aber wohin? Wohin?

In der Stille hörte sie, wie Jockele sich im Schlaf bewegte und leise schnaufte. Sie erhob sich und schwankte, als sie auf die Füße kam. Langsam ging sie hinüber zu dem Jungen, dem auf einer Couch das Lager bereitet worden war. Er lag zusammengekrümmt, die rechte Faust gegen die rundliche Wange gepreßt. Das zerzauste blonde Haar hing ihm wirr in die Stirn. Sein Mund war fest geschlossen und trug einen Ausdruck trotziger Energie, der auf diesem kindlichen Gesicht drollig wirkte.

Kleiner Mann! dachte Charlotte gerührt, als sie ihn unverwandt betrachtete. Kleiner, süßer Mann! Nun hab' ich niemand mehr als dich, so wie du niemand als mich hast. Nun müssen wir zusammenstehen, und wir wollen uns durchschlagen, so gut es geht, und es wird gehen, weil es eben gehen muß! Wir lassen uns nicht unterkriegen! Wir werfen die Flinte nicht ins Korn! Wir gehen zusammen weiter und werden es schaffen!

Jockele rührte sich nicht. Bedutsam beugte sich Charlotte nieder und küßte ihn auf die warme, sanft gerundete Kinderstirn.

*

Das Stubenmädchen Martha stand vor Charlotte, die in dem Sessel am Fenster saß und sich die ganze Wahrheit vom Herzen geredet hatte. In Marthas Augen schimmerte Mitgefühl und auch ein wenig gutmütig überlegener Spott. Charlotte bemerkte nichts davon, weil sie völlig mit der Frage beschäftigt war, was nun geschehen sollte. So leicht der Entschluß gewesen war, sich auf eigene Füße zu stellen und sich mit Jockele durchs Leben zu schlagen, so schwierig erschien ihr jetzt die Ausführung, obwohl sie keine Sekunde lang in ihrem Entschluß wankend geworden war.

Jockele, der auf der Couch mit einem funkelnagelneuen Bären aus braunem Plüsch spielte, war von Kopf bis Fuß neu eingekleidet worden, was eine gehörige Lücke in Charlottes Kasse gerissen hatte. Jockele hatte gestrahlt, als er sich vor dem Spiegel in seinem neuen Strickanzug betrachtet hatte. Seit er ihn trug, nahm er unwillkürlich eine gewichtigere Haltung ein.

Martha sagte: „Darf ich mich ein wenig setzen, gnädige Frau? Vielleicht kann ich Ihnen tatsächlich weiterhelfen. Wir müssen das überlegen."

„Ja, bitte! Setzen Sie sich doch, Fräulein Martha!"

Martha hatte Vormittagsdienst gehabt und war im Begriff gewesen, nach Hause zu gehen.

„Vor allen Dingen", erklärte sie, „müssen Sie natürlich zur Polizei gehen und melden, auf welche Weise Sie zu Jockele gekommen sind. Das müssen Sie unbedingt tun, denn man würde Ihnen sonst später, wenn es doch mal herauskommt, bestimmt Schwierigkeiten machen."

„Und wenn man mir Jockele nimmt?"

„Weshalb sollte man das tun? Ich glaube im Gegenteil, man wird zufrieden sein, wenn Sie erklären, daß Sie für ihn sorgen wollen, und sich höchstens darum kümmern, ob Sie Ihre Pflichten auch wirklich erfüllen. Vor Zeit zu Zeit wird also jemand von der öffentlichen Fürsorge nach Jockele sehen, und wenn nichts zu beanstanden ist, bleibt er Ihnen, bis die Mutter sich wieder eingefunden hat."

„Da sie sich schon seit zwei Tagen nicht mehr um ihren Jungen gekümmert hat, wird sie auch so bald nichts mehr von sich hören lassen."

„Das nehme ich auch an. Immerhin müssen Sie sich natürlich darauf gefaßt machen, daß die Frau eines Tages auftaucht und den Jungen für sich beansprucht."

Jockele machte sich bemerkbar, indem er dem Bären mit der Faust vor den Magen schlug, was einen tiefen Brummton im Innern des Bären hervorrief. Jockele jauchzte und rammte seine kleine Faust immer von neuem gegen den Bauch des Bären.

„Was die Polizei betrifft", sagte Charlotte, „so fürchte ich mich vor diesem Gang. Sie dürfen mich nicht so mißtrauisch ansehen. Ich habe nichts auf dem Gewissen. Es hat einen ganz harmlosen Grund."

Martha betrachtete sie wie etwa ein Arzt einen schwierigen Fall betrachtet, aus dem nicht leicht klug zu werden ist. „Es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, gnädige Frau, fürchte ich. Umgehen Sie die Anzeige bei der Polizei, dann könnte gerade das geschehen, was Sie vermeiden wollen: man nähme Ihnen den Jungen weg. Er muß polizeilich angemeldet werden, sobald Sie sich irgendwo eine Wohnung nehmen."

„Ja, auch ich habe schon [illegible] gedacht, hier auszuziehen. Auf die Dau[illegible] es mir zu teuer. Ich muß mein Geld zu[illegible]menhalten."

(Fortsetzung folgt)

# Von Weser bis Rhein

**Erfolge heimischer Züchter.**

Hamm. In Hamm veranstaltete die Westfälische Herdbuchgesellschaft in den Versteigerungshallen ihre 70. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung, der am Vortage eine Körung voraufging, bei der von 90 aufgetriebenen Bullen 77 gekört wurden. Die Versteigerung nahm einen flotten Verlauf, der gesamte Auftrieb wurde zu zufriedenstellenden Preisen an den Mann gebracht. Bei der Formprämierung erhielten in der Klasse Ia „Gratius" (Züchter und Besitzer Gut Friedrichsruh Steinhagen), ferner „Gregor" (ebenfalls Gut Friedrichsruh) Preise. In der Zuchtwertklasse der Kühe wurde der Kuh „Lore" (Züchter und Besitzer Hermann Breipohl, Babenhausen) ein Siegerpreis zuerkannt.

## SA-Gruppenführer Paul Faßbach

**mit der Führung der SA.-Gruppe Westfalen beauftragt.**

Dortmund. Das Gaupresseamt der NSDAP. Westfalen-Nord teilt mit, daß der Führer den SA.-Gruppenführer Paul Faßbach mit der Führung der SA.-Gruppe Westfalen beauftragt hat. Der bisher mit der kommissarischen Führung der SA.-Gruppe beauftragt gewesene SA.-Gruppenführer Oskar Jaster übernimmt die Führung der SA.-Gruppe Oder. Mit SA.-Gruppenführer Paul Faßbach wird die SA.-Gruppe Westfalen einem alten bewährten und aktiven Kämpfer und SA.-Führer aus unserem Gau übertragen. Gruppenführer Paul Faßbach wurde im Weltkrieg bereits mit dem Eisernen Kreuz 2 und 1. Klasse ausgezeichnet. Nach dem schmählichen Zusammenbruch von 1918 nahm er an den Kämpfen gegen den Kommunismus in Berlin, München und im Ruhrgebiet teil. Seit 1938 war Paul Faßbach als SA.-Führer im Ruhrgebiet besonders aktiv tätig. Hier war er einer der ersten Mitarbeiter des früheren Führers der SA.-Gruppe Westfalen, Obergruppenführer Otto Schramme, der bekanntlich bei den Kämpfen um Kreta den Heldentod fand. Paul Faßbach ist Ehrenzeichenträger der Partei und gehört seit Januar 1933 dem Deutschen Reichstag an. Nachdem er als Brigadeführer die SA.-Brigade 70 (Recklinghausen) geführt hatte, übernahm er im Januar 1935 die Führung der SA.-Brigade 65 in Detmold.

Am ersten Tage des uns von unseren alten Feinden aufgezwungenen jetzigen Krieges rückte Paul Faßbach wieder ins Feld. Im Westfeldzug wurde er mit der Spange zum Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet. Als Oberleutnant und Kompaniechef nahm er auch am Kampf gegen den Bolschewismus teil.

**Bierfaß machte sich selbständig.**

Dortmund. Ein eigenartiger Verkehrsunfall, dem ein 70 Jahre alter Mann zum Opfer fiel, war Gegenstand einer Verhandlung vor dem Dortmunder Gericht. Als vor einiger Zeit der Fahrer eines Bierwagens im Stadtteil Dortmund-Barop mit erheblicher Geschwindigkeit eine Straßenkurve nahm, fiel von dem Wagen plötzlich ein Bierfaß, das in großen Sprüngen auf den Bürgersteig holperte, den alten Mann erfaßte und ihn so schwer verletzte, daß er an den Folgen starb. Der Lenker des Bierwagens, der sich nun wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte, kam mit einer Geldstrafe davon.

**Wenn der Friseur Dienste ablehnt.**

Essen. In letzter Zeit mehrten sich in Essen die Klagen, daß Inhaber von Friseurgeschäften Personen zurückweisen, weil sie angeblich nicht zum Kundenkreis gehören; auch wurden einzelne Bedienungsarten unter verschiedensten Vorwänden abgelehnt. Der Essener Polizeipräsident weist daher darauf hin, daß eine Verweigerung der Bedienung gegen die Preisvorschriften verstößt und mit scharfen Ordnungsmaßnahmen geahndet werden kann.

**Auftrieb restlos verkauft.**

Uelzen. In der Herbstversteigerung des Lüneburger Herdbuchs e. V. in Uelzen waren rund 320 Tiere aufgetrieben. 59 Prozent der aufgetriebenen Bullen wurden in der Leistungsklasse I und II eingestuft. Auch unter den weiblichen Tieren befand sich eine große Anzahl erstklassiger schwerer Rinder. Die Rinder wurden zum größten Teil zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen verkauft. Ein Transport von 43 hochtragenden Starken ging nach Schlesien. Ferner kaufte Mitteldeutschland, namentlich Thüringen, Hessen, Mecklenburg und Schleswig-Holstein große Transporte. Der ganze Auftrieb an Bullen und weiblichen Tieren wurde restlos verkauft.

# WZ.-Sport

## Wer spielt am kommenden Sonntag?

**2. Fußballklasse.**

LSV. Gütersloh — TuS. Brake (Gillat)
Grün-Weiß Bielefeld — VfB. Reserve (Engelmann)
Westfalia Brackwede — Arminia Gütersloh (Sielemann)
Turnverein Heepen — Reichsbahnsportgemein. (Schwabe)

**3. Fußballklasse.**

Tus Friedrichsdorf — Turnverein Ummeln (Sprank)

**Die Mannschaftsaufstellung des LSV. Heiligenbeil.**

Am Sonntag spielte der LSV. Heiligenbeil, der am Mittwoch in Bielefeld gegen VfB. auf der Königsbrügge antreten wird, in Lüneburg. Der Gegner war eine Lüneburger Stadtmannschaft, die sicher mit 9:2 Toren niedergehalten wurde. Die Mannschaft des LSV. Heiligenbeil hatte hat folgende Aufstellung angemeldet: Schlegel; Badorek, Klaas; Jamann, Becker, Gerbig; Schmidt, Jungnickel, Grabowski, Weißmantel, Bilthaut.

**Die ersten Punktespiele der Bereichsklasse.**

Die Serienspiele der Handball-Bereichsklasse der Staffel Nord beginnen am kommenden Sonntag. Der MSV. Hindenburg Minden wird zwar erst Mitte Oktober in die Spiele eingreifen. Am kommenden Sonntag spielen:

LSV. Gütersloh — MSV. Lemgo (Wulff)
Tv. Altenhagen — Sp. Vg. 06/07 Bielefeld (Krämer)

**Gleichstand Aljechin-Keres.**

Der Großdeutsche Schachbund konnte in seinen Münchener Turnieren nach der fünften Runde alle Hängepartien mit einer Ausnahme erledigen. Kohacek hielt die Partie gegen Weltmeister Aljechin unentschieden, ebenso teilten sich Stotz und Bogoljubow nach sieben Stunden in den Punkt. Foltys gewann seine Partie gegen Rabar, der gegen Richter gar nicht mehr antrat. — Der Stand der Spitze um die Würde eines Europameisters ist nun: Aljechin (Frankreich) und Keres (Estland) je 3½ Punkte, Bogoljubow (Generalgouvernement) 3 P. u. 1 H., Foltys (Protektorat) und Rellstab (Deutschland) je 2 P., Richter (Deutschland) 2½ P. u. 1 H.

**Mit Haegg und Andersson nach Budapest.**

Schweden bestreitet am Wochenende in Budapest einen Länderkampf gegen Ungarn. Bei dieser Gelegenheit werden Gunder Haegg und Arne Andersson die 1500 Meter laufen. Wie verlautet, sind Bestrebungen im Gange, einige der Schweden zu einem Abendsportfest in Berlin zu verpflichten.

**Sportamtliche Bekanntmachung.**

**Prüfung für das Reichssportabzeichen im Gepäckmarsch.** Am Donnerstag (24. September), nachmittags 16 Uhr, findet, wie der Sachbearbeiter für die staatliche Sportaufsicht mitteilt, eine Prüfung für das Reichssportabzeichen im Gepäckmarsch statt. Treffpunkt: Wirtschaft Brackfiet, Steinhagener Straße. Das Gepäck, (12,5 kg) muß abgewogen sein. Nachkontrolle findet zu Beginn und nach Beendigung des Marsches statt.

## Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Rondo von Eugen Bodart als Uraufführung sowie weitere unbekannte Werke der Gegenwart von 10—11 Uhr. — Wilhelm Stroß und Hans Erich Riebensahm spielen von 11—11.30 Uhr Beethovens Kreuzer-Sonate. Ausschnitte aus den Opern „Martha", „Carmen", „Aida" und „Macbeth" von 16 bis 17 Uhr. — Von Rossini zu Johann Strauß unterhaltsames Abendkonzert von 21 bis 22 Uhr. — Deutschlandsender: Theo Hollinger und Peter Esser (Violine) in der Konzertsendung von 17.15—18.30 Uhr mit Werken von Telemann, Mozart, Boccherini, Haydn. Operettenklänge und unterhaltsame Weisen unserer Zeit von 20.15 bis 21.00 Uhr.

# Ein Kapitel vom Junggesellen

„Der Verheiratete verhält sich zum Junggesellen wie ein gebundenes Buch zu einem geehefteten." Dieser sinnvolle Vergleich stammt, wie die meisten Aussprüche über die Unbewiesen, von einem Verheirateten und spricht eine Anschauung aus, der schon das Altertum in seinen Gesetzen beipflichtete. Plato zum Beispiel hielt die Verheirateten für bessere Menschen, als er eine „Bestrafung" der Ledigen vorschlug. Tatsächlich bestand damals in Athen ein Gesetz, nach dem jeder über 35 Jahre alte, ledige Mann die Unterhaltskosten einer Frau seines Standes als Steuer in die Staatskasse zahlen mußte. Die Spartaner waren fast drakonisch, als sie Junggesellen von einem gewissen Alter ab das Bürgerrecht aberkannten und ihnen verboten, an den großen öffentlichen Festspielen teilzunehmen; wenn der Staat in Geldnöten war, durften die Ledigen besondere Abgaben entrichten. Im alten Rom bestanden damals ähnliche

**scharfe Gesetze „zur Dezimierung der Ehelosen",**

und Kaiser Augustus soll den Unverheirateten sogar hohe Aemter oder Posten mit hohen Einkünften verweigert haben.

In Griechenland ist der Unverheiratete nicht besonders geschätzt; in Serbien und Bulgarien gilt die grundlose Ehelosigkeit eines Mannes in gewissem Sinne als unehrenhaft; Unverheiratete gehören vom 25. Lebensjahre an zu den „alten Leuten", denen man nur ungern eine ernste Beschäftigung überträgt. Wer von diesen sich einmal öffentlich über die Ehe lustig gemacht hat oder gegen sie gewettert hat, wird von diesem Augenblick an zwölf Monate von allen Mädchen gemieden und muß sich, falls er seine Anschauung bereut und zu ändern gewillt ist, mit einem Reuegeld „entsühnen".

Im Jahre 1695 mußten alle Junggesellen

**in England eine Sonderabgabe für den Krieg gegen Frankreich**

leisten; mit diesem Gelde wurden die Frauen und Kinder der verheirateten Kriegsteilnehmer und später die Waisen unterstützt. Heute sieht die englische Einkommensteuer Erleichterungen für Familien und damit eine indirekte Besteuerung der Ledigen vor.

Im 16. Jahrhundert wurden in den seefahrenden Staaten Junggesellen zeitweise gesucht; in Dänemark hießen sie „Pebersvend", das heißt „Pfefferverkäufer", und dieser Name wurde fortan die Bezeichnung für die besonders in den nordischen Ländern unbeliebten Hagestolze. Ursprünglich waren Pfefferverkäufer junge Leute, die im Mittelalter im Auftrage der großen Handelsherren durch ganz Europa reisten und Pfeffer und andere kostbare Gewürze verkauften; hierzu konnte man nur unverheiratete Männer gebrauchen. Sobald sich ein „Pebersvend" zur Ruhe setzte und eine Familie gründete, mußte er seinen Austritt aus dem „Pfefferorden" mit einer ansehnlichen Zeche im Kreise seiner nächsten Kameraden begehen.

Der stille Kampf gegen das Junggesellentum ist in den letzten Jahrzehnten in vielen Ländern wieder aufgelebt, nicht selten in der Form einer

**schon im Altertum bekannten Besteuerung.**

So gibt es in Argentinien schon seit fast drei Jahrzehnten eine Ledigensteuer, die bei den Zwanzigjährigen beginnt und bis zum 75. Lebensjahr ansteigt, dann aber endet, falls der Betreffende wenig bemittelt ist.

Italien führte als erster europäischer Staat im Jahre 1926 eine Kopfsteuer für Ledige ein, die bald in anderen Ländern Nachahmung fand. In Deutschland ist die Zahl der Junggesellen, die man vor dem Kriege auf rund fünfeinhalb Millionen schätzte, dank der bekannten Maßnahmen unserer Regierung stark zusammengeschmolzen.

**Die meisten Ledigen hat heute Holland;**

es übertrifft mit 11,9 v. H. nicht nur Deutschland um fast das Doppelte, sondern hat den höchsten Hundertsatz aller europäischen Länder.

# Das Luxusbett der Penelope

**Kleine Kulturgeschichte der menschlichen Lagerstatt**

Das Bett ist bestimmt das erste „Möbel" gewesen, das der Mensch sich geschaffen hat. Trotzdem ist es durchaus nicht etwa so alt wie die Menschheit selbst. Man kann das daran ermessen, daß es noch heute primitive Volksstämme gibt, die ein Bett, überhaupt eine regelrechte Lagerstatt, nicht kennen, sondern sich auf dem Erdboden zur Ruhe legen und höchstens wenn es kälter wird eine Unterlage von Laub oder Stroh benutzen.

Trotzdem blickt das Bett schon auf ein ehrwürdiges Alter zurück. Es war bereits im alten Aegypten, bei den Assyrern, Medern und Persern im Gebrauch. Homer hat in der Odyssee

**das Bett des Altertums,**

wie man es in reichen Häusern fand, ausführlich geschildert. Es war bereits eine Art von Luxusbett, aus kostbarem Holz angefertigt, mit reichen Schnitzereien und Intarsien aus Gold, Silber oder Elfenbein. Breite Riemen aus rotem Leder hielten die Matratze, und darüber waren wertvolle Felle und kostbare Decken gebreitet.

Aber während zu den Zeiten des Odysseus diese Luxusbetten noch ausschließlich zum Schlafen oder Ruhen benutzt wurden, änderte sich später ihre Bestimmung. Bei den Griechen und Römern wurde

**das Bett nicht nur als Nachtlager,**

sondern zugleich als ständige Sitzgelegenheit und als Speisesofa benutzt. Die Einrichtung des antiken Hauses bei den Griechen und Römern bestand im frühen Altertum nur aus Betten, und man konnte den Wohlstand des Besitzers daran ermessen, wieviele Betten er sich leisten konnte. Während wir heute in unseren Wohnungen nicht mehr als ein Bett für jedes Familienmitglied kennen, hatte man damals bis zu drei und vier Betten je Kopf im Hause. Kamen Gäste ins Haus, so waren die Betten eben Sitzgelegenheit, und auch bei den Mahlzeiten wurden sie benutzt.

Diese Betten der Griechen und Römer bestanden aus einem Gestell aus Bronze oder Holz und ruhten auf vier oder sechs Füßen, die kunstvoll getrieben oder gedrechselt waren. Auch hier waren die Gurte oder Riemen mit Fellen, Wolldecken oder Leinentüchern belegt, später trat zu der Matratze noch ein besonderes Kopfpolster und manchmal ein Fußgestell.

Die Germanen bereiteten sich in den ältesten Zeiten auf dem Boden ihres Hauses eine Lagerstatt aus Kissen und Decken oder sie benutzten

**Wandbänke zum Schlafen,**

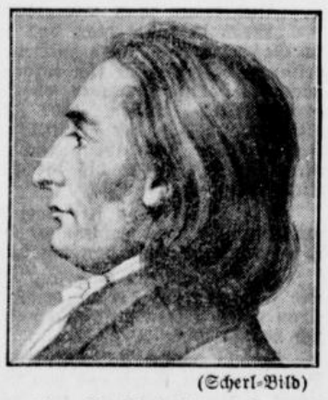
auf denen dann mit Fellen, Kissen und Decken das Lager zurechtgemacht wurde, während die Bänke am Tag wieder als Sitzgelegenheiten dienten. Erst im 6. Jahrhundert kamen in Nord- und Mitteleuropa die ersten eigentlichen Betten auf. In dem aus der Wikingerzeit stammenden Gokstadschiff, das etwa um 800 gebaut sein dürfte, fanden sich solche frühesten Betten, die von vier Pfosten und einer Lage Brettern gebildet wurden. In der fränkischen Zeit und im frühen Mittelalter pflegte man in den Betten nicht zu liegen, sondern eine halb sitzende Stellung einzunehmen. Zur Zeit der Gotik glich das Bett fast einem kleinen Zimmer mit seinem Himmel und seinem regelrechten Eingang an der Vorderseite.

**Die Sitte, sich mit Federbetten zuzudecken,**

ist erst sehr spät aufgekommen, und zwar im 18. Jahrhundert, währen die Betten im Mittelalter außerordentliche große Ausmaße besaßen, wurden sie in der Biedermeierzeit, besonders in Deutschland immer kleiner und einfacher bis sie die schlichte Form unserer heutigen Möbel erhielten.

# Eckermann

Zum 125. Geburtstag (21. 9. 42).



(Scherl-Bild)

Man pflegt von manchem lebenden Dichter zu sagen, er halte nach einem „Eckermann" Ausschau. Das soll lächerlich klingen, aber es ist bezeichnend, daß man nie hört, der erwähnte Eckermann sei gefunden worden — immer wird er nur gesucht. Eckermann war in der Tat eine einmalige Persönlichkeit. Dennoch gibt es keine andere Erscheinung der Goethe-Zeit, über die so viele Irrtümer verbreitet sind wie über ihn. Noch immer behaupten hochgelehrte Literaturhistoriker, er sei Goethes Sekretär gewesen, wiewohl Eckermann selber sich schon öffentlich über diesen Punkt eindeutig geäußert hat: „Hieran ist kein wahres Wort. Mein Verhältnis zu Goethe war eigentümlicher Art und sehr zarter Natur: Es war das des Schülers zum Meister, das des Sohnes zum Vater." Eckermann war Goethes Jünger, Helfer, Mittler, und die Anziehungskraft zwischen Beiden muß dämonisch genannt werden.

Dem dreiundzwanzigjährigen Eckermann, der noch niemals etwas von Homer, Sophokles oder Shakespeare gehört hatte, spielt das Geschick einen Band Gedichte von Goethe in die Hand, und seitdem lebt er nur noch in Goethe, denkt und spricht von nichts anderem, als von diesem „untrüglichen Leitstern unter den Dichtern", und statt zu studieren, drängt es ihn, ohne alle Gelehrsamkeit seine Eindrücke und Empfindungen in einem ästhetischen Versuch niederzulegen, den er selbst „wunderlich" nennt. „Beiträge zur Poesie mit besonderer Einweisung auf Goethe". Selbstverständlich sendet er ihn nach Weimar und begibt sich bald darauf auf Schusters Rappen selbst dorthin. Goethe empfängt ihn mit den Worten: „Ich habe den ganzen Morgen in Ihrer Schrift gelesen. Sie bedarf keiner Empfehlung, sie empfiehlt sich selber. Heute noch schreibe ich an Cotta mit der reitenden Post."

Bei dieser ersten und entscheidenden Begegnung am 10. Juni 1823 ist Goethe 74 Jahre alt, Eckermann 31, der Staatsminister und weltberühmte Dichter hat die höchste Höhe von Stellung, Geltung, Bildung erreicht. Eckermann ist ein Autodidakt von geringer Herkunft — als Sohn eines Hausierers wurde er am 21. September 1792 in Winsen (Lüneburger Heide) geboren — und namenloser Anfänger mit lückenhaftem Wissen. Goethe unterzieht ihn der schweren Prüfung, aus den beiden, vor einem halben Jahrhundert anonym erschienenen Bänden der „Frankfurter Gelehrten Anzeigen" herauszufinden, welche der Rezensionen von ihm seien, und Eckermann erfüllte diese Aufgabe mit seinem Stilgefühl zu Goethes vollster Zufriedenheit. Damit beginnt Eckermanns Dienst an Goethe, der sein ganzes Leben ausfüllen sollte. Goethe entfremdet Eckermann planmäßig dessen eigenen dichterischen Zielen (ein Band Gedichte von ihm war bereits erschienen), isoliert ihn bewußt literarisch und tut auch nichts für sein bürgerliches Glück, um ihn ganz für sich zu haben. Eckermann läßt alles geschehen. Sein Motto wird immer mehr: „Wenn ich nur dich habe und haben kann, so wird mir alles recht sein." Wie wenig bekannt ist, hat Eckermann zahlreiche Gedichte, Aphorismen, Aufsätze Goethes redigiert. Die „Schweizer Reise 1797" steht in Eckermanns Form heute in Goethes Werken! Außerdem schrieb er in Goethes Namen Briefe, beriet ihn in vielen Angelegenheiten und verstand sich auf die Goethe so wichtige Farbenlehre, von der er zunächst kein Wort begriff, bald derart, daß er Goethe widersprechen und belehren konnte.

Nicht zuletzt verdanken wir ihm, daß Goethe den Faust und „Dichtung und Wahrheit" vollendet hat. Und nach Goethes Hinscheiden begann der zweite Teil seines Wirkens für ihn. Auf Goethes testamentarischen Wunsch gab er dessen umfangreichen Nachlaß heraus und ließ eine neu geordnete Gesamtausgabe in 40 Bänden folgen.

Vor allem aber schrieb er seine unvergänglichen „Gespräche mit Goethe", die uns Goethes Gestalt in ihrer Unmittelbarkeit zeigen wie kein zweites Werk. Sie sind ein Buch über Goethe und von Goethe, eine Urkunde und doch ein ganz persönliches Gebilde. Eckermann hat die Unterhaltungen mit Goethe nicht einfach aufgezeichnet, wie sie verlaufen sind, sondern er hat sie nachträglich zusammengelegt, verteilt, abgerundet und zu einem Gesamtbild geformt (das Gespräch vom 11. März 1828 z. B. erst 1842:) Eckermann ist ein Wunder an Einfühlung, Aneignung und schöpferischer Wiedergabe.

1854 ist das „kleine krumme Männchen" nach einem Leben von äußerer Kümmerlichkeit und innerer Begnadung als Sonderling im Dreck und Gestank von 40 Vögeln, mit denen zusammen er hauste, verkommen und verhungert. Auf seinem Grabstein aber steht das große Wort: „Hier ruht Eckermann, Goethes Freund", und Nietzsche hat seine „Gespräche mit Goethe" das einzige Buch der ganzen deutschen Literatur genannt, das verdiene, wieder und wieder gelesen zu werden.

Herbert Günther.

## Bücherschau

**E. A. Mayer: „Vergnügte Welt".** Zehn heitere Geschichten. Feldausgabe 224 S. Preis kart. 1.20 RM., Feldpostverpackung 1.30 RM. C. Bertelsmann Verlag Gütersloh. Zu haben in Ihrer Buchhandlung.

Wo immer Zeitgenossen Opfer der berühmten „Tücke des Objekts" werden, und sei es nur am Telefon, sitzt uns sträflicherweise das Lachen locker. Aber wenn so ein liebenswürdiger Humor, wie der des Ostmärkers Erich August Mayer uns etwa die gute Tante im Paternoster-Aufzug vorstellt, den braven Ehemann als Rekordläufer zum Bahnhof oder gar mit dem dicken Herrn Pampfinger bekannt macht, der ohne Widerspruch sein eigenes Grablied anhören muß, so stimmen solcherlei Tücken, Mißverständnisse und Pechsträhnen besonders heiter. Können Sie zum Beispiel die Frage lösen: Fressen Karpfen Sauerkraut? Aber seien Sie nicht mißtrauisch wie der Sonnenwirt unserer Geschichte. Dem wurde nämlich doch das Fläschchen „Kirschgeist" aus der Rocktasche weggezaubert, wie Ihnen mit der „Vergnügten Welt" etwaige schlechte Laune.

Bruno Schwietzke.

## Nebenbei

Einmal stand Slezak vor dem Eingang zur Wiener Oper im Gespräch mit einem ihm bekannten Geschäftsmann. Da trat ein Sängerkollege zu ihm, und Slezak nahm die Vorstellung der beiden Herren wie folgt vor:

„Dies hier ist Herr P., Disponent der bekannten Firma L., und das ist Herr Z., Indisponent der Staatsoper."

*

Gottfried Keller setzte sich zur Arbeit an den Schreibtisch. Plötzlich ließ er unruhig suchend die Blicke umhergleiten, wühlte zwischen Papieren, fand aber nicht das Gesuchte. Der Dichter sprang auf und rief ärgerlich nach seiner Schwester, die ihm die Wirtschaft führte: „Immer dieselbe Wirtschaft", sagte er wütend, es hat wieder einer auf meinem Schreibtisch herumgekramt! Immer, wenn ich arbeiten will, fehlen mir die wichtigsten Sachen!"

„Was fehlt denn?" fragte seine Schwester bekommen.

„Der Korkenzieher!", grollte Keller.

*

Wilhelm Busch wanderte über Land. Da gewahrte er zwei Holzknechte, die auf einem Baumstamm saßen und rauchten. Busch trat an sie heran: „Ich möchte euch gern zeichnen; wenn ihr ruhig haltet, gebe ich jedem fünf Mark."

Der eine der Männer kratzte sich am Hinterkopf und meinte:

„Wissen S' was? I gib Ihnen zwa Mark, wann S' uns in Ruh' lassen."